



Niedersächsisches Ministerium für
den ländlichen Raum, Ernährung,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz

**21. Landeswettbewerb
„Unser Dorf soll schöner werden –
Unser Dorf hat Zukunft“**

2002 / 2004

**Abschlußbericht der
Landesbewertungskommission**

21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“
Abschlussbericht der Landesbewertungskommission

21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“
Abschlussbericht der Landesbewertungskommission

Zusammensetzung der Landesbewertungskommission



Leitung Helma Spöring,
Nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und
Forsten

Betreuung und Organisation Ralf Gebken,
Nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und
Forsten

Kommissionsmitglieder:

Bund Deutscher Landschaftsarchitekten Landesgruppe Niedersachsen und Bremen	Herr Quentin
Landfrauenverband Hannover	Frau Herberg
Landesverband des Niedersächsischen Landvolkes e.V.	Herr Tubbe
Niedersächsischer Landkreistag	Herr Dr. Brummer
Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund	Herr Sprado
Niedersächsischer Städtetag	Herr Zahrte
Landwirtschaftskammer Hannover	Frau Gedig
Landwirtschaftskammer Weser – Ems	Frau Ripken
Niedersächsischer Heimatbund e.V.	Herr Müller de Vries

21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“
Abschlussbericht der Landesbewertungskommission

21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“
Abschlussbericht der Landesbewertungskommission

Im Rahmen der Bereisung der Landesbewertungskommission wurden zum 21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft“ 19 Dörfer Niedersachsens besucht.

Dabei wurden entsprechend der Wettbewerbsausschreibung folgende Kriterien bewertet:

Planungskonzepte zur Dorfentwicklung

zur Siedlungsstruktur

zur Infrastruktur

zur wirtschaftlichen Entwicklung

Bauliche Gestaltung, Entwicklung und Erhaltung

im öffentlichen Bereich

im privaten Bereich

im Bereich historischer Elemente

Das dörfliche Grün, Gestaltung und Entwicklung

im öffentlichen Bereich

im privaten Bereich

Das Dorf in der Landschaft

Soziales und kulturelles Leben

Bei der Bewertung wurden unter Beachtung der jeweiligen Ausgangssituation der Dörfer vornehmlich vorhandene Gestaltungs- und Handlungskonzepte, das Bemühen der Bürgerinnen und Bürger um geeignete Zukunftsaktivitäten und das tatsächlich vorgefundene Ergebnis der Bemühungen beurteilt. Grundlage für die Bewertung waren dorfgerechte, umweltverträgliche und wirtschaftliche Entwicklungsansätze sowie bürgerschaftliche Aktivitäten und Selbsthilfeleistungen.

21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“
Abschlussbericht der Landesbewertungskommission

21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“
Abschlussbericht der Landesbewertungskommission

Nach Abschluss der Bewertung durch die Landesbewertungskommission placierten sich die teilnehmende Dörfer wie folgt in den Gruppen I bis III

Gruppe I

Die Ziele des Wettbewerbes sind in die Konzepte zur Dorfentwicklung eingeflossen, zahlreiche Maßnahmen und Initiativen sind bereits erfolgreich verwirklicht worden

Abbenrode	Landkreis Wolfenbüttel
Brokeloh	Landkreis Nienburg
Halsbek	Landkreis Ammerland
Seedorf	Landkreis Uelzen
Stellichte	Landkreis Soltau – Fallingb.ostel
Varrelbusch	Landkreis Cloppenburg
Vrees	Landkreis Emsland

Gruppe II

Die wesentlichen Ziele des Wettbewerbs sind in die Konzepte zur Dorfentwicklung eingeflossen, ein Großteil von Maßnahmen und Initiativen ist bereits erfolgreich verwirklicht worden

Bethen	Landkreis Cloppenburg
Elsdorf	Landkreis Rotenburg
Etzenborn	Landkreis Göttingen
Ihme-Roloven	Region Hannover
Scheden	Landkreis Göttingen
Venne	Landkreis Osnabrück

21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“
Abschlussbericht der Landesbewertungskommission

Gruppe III

Einzelne Ziele des Wettbewerbs sind in die Konzepte zur Dorfentwicklung eingeflossen, einige Maßnahmen und Initiativen sind bereits erfolgreich verwirklicht worden.

Borwede	Landkreis Diepholz
Bürstel - Immer	Landkreis Oldenburg
Gillersheim	Landkreis Northeim
Neustadtgödens	Landkreis Friesland
Watzum	Landkreis Wolfenbüttel
Wilsum	Landkreis Graf. Bentheim

Besondere Einzelleistungen

Die Landesbewertungskommission hat sich ferner dazu entschlossen, besondere Leistungen, die während der Bereisung aufgefallen sind, gesondert zu würdigen.

Der Kommission ist im Rahmen der Bereisung ein Ort aufgefallen, der durch sein besonderes Bemühen um die Historie und die Bewahrung der historischen Bausubstanz in diesem Punkt eine besondere Auszeichnung verdient hat.

Insbesondere die natürliche Umsetzung der Erhaltungs- und Gestaltungsmaßnahmen und die gelungene Einbindung in die dörflichen Strukturen unter Berücksichtigung der landschaftlichen Gegebenheiten ist beispielgebend.

Aus diesem Grunde wird der Ort

Wilsum

für seine Bemühungen zum

Erhalt des kulturellen Erbes im Bereich der Wassermühle Schoneveld

besonders ausgezeichnet.

Darüber hinaus ist dem Ort für die Außengestaltung des Kindergartens besonderes Lob auszusprechen.

21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“
Abschlussbericht der Landesbewertungskommission

21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“
Abschlussbericht der Landesbewertungskommission

Der 21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft“ ist in Niedersachsen wiederum auf reges Interesse gestoßen. Mit 470 Wettbewerbsdörfern auf Kreisebene ist die Teilnehmerzahl gegenüber früheren Wettbewerben etwas zurück gegangen, gleichwohl haben die 19 am Landesentscheid teilnehmenden Dörfer es erfordert, dass eine Bewertung durch die Kommission auf sehr hohem Niveau erfolgen musste.

Allen Dörfern ist zu bestätigen, dass sie sich auf dem richtigen Weg zur Erhaltung und Gestaltung ihres Ortes befinden. Einige sind dabei bereits sehr weit fortgeschritten, andere werden den eingeschlagenen Weg weiter fortsetzen können und so die nachhaltige Entwicklung ihre Umfeldes weiter vorantreiben.

Die Kommission war beeindruckt von dem in den Orten anzutreffenden Engagement der Dorfbevölkerung. Der Wettbewerb ist eine Einrichtung, die Menschen motiviert und bewegt, sich mit der Entwicklung und Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes auseinander zu setzen.

Die Bewertung durch die fachkundigen Kommissionsmitglieder erfolgte zunächst sektorbezogen zu den Wettbewerbskriterien und wurde anschließend zu einer gesamtheitlichen Beurteilung zusammengefasst.

Bei den Ortbesichtigungen wurden fachspezifische Kriterien festgehalten, die in den nachfolgenden Protokollen dargestellt sind. Die Erkenntnisse können in Anbetracht der verfügbaren Zeit einer Ortsbegehung nicht umfassend und vollständig sein; sie spiegeln die Wahrnehmungen der einzelnen Kommissionsmitglieder wieder.

Ihre jeweiligen Eindrücke, bezogen auf das jeweilige Bewertungskriterium, haben die Kommissionsmitglieder in den folgenden Berichten niedergelegt. Sie sollen als Hinweise, Denkanstöße oder Diskussionsgrundlage genutzt werden, damit eine erfolgreiche Ortsentwicklung weitergeführt werden kann.

21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“
Abschlussbericht der Landesbewertungskommission

Abbenrode, Landkreis Wolfenbüttel



Der Ort Abbenrode gehört zur Gemeinde Cremlingen und liegt im Landkreis Wolfenbüttel. Abbenrode zählt 544 Einwohner und erstreckt sich über eine Fläche von 754 ha.

Das Dorf hat seit 1980 an zahlreichen Wettbewerben auf Kreis, Bezirks-, Landes- und Bundesebene teilgenommen.

1. Planungskonzepte zur Dorfentwicklung

1.1 zur Siedlungsstruktur

Ein B-Plan für den Dorfkern ist vorhanden, jedoch keine gestalterische Bindungen durch Satzung. Dies wurde bewusst getan, man nimmt jetzt jedoch die in Planung befindliche Gestaltungssatzung als Richtlinie. Um das dorftypische Erscheinungsbild zu sichern, sollte eine bindende Gestaltungsfestsetzung erfolgen.

Die Entwicklung des Ortes ist durch weitere Bauplätze gesichert. Das Gewerbe ist im Ort eingebunden. Hervorzuheben ist die Umnutzung von Bauernhäusern und Ställen zu Wohnungen.

Die Straßenbeleuchtung passt nicht zur dörflichen Struktur.

Sehr schön passend in der historischen Siedlung sind die Hoftore.

1.2 zur Infrastruktur

Die Ortschaft Abbenrode wird erschlossen durch die Bundesstraße 1 und die Kreisstraße 149 des Landkreises Wolfenbüttel. Der Ort Abbenrode verfügt über eine dem Ort angemessene Ausstattung von Straßen und Fußwegen. Der Versiegelungsgrad, auch der Gehwege, ist ebenfalls angemessen.

Die Trinkwasserversorgung und die Abwasserbeseitigung für Schmutzwasser Abbenrodes erfolgt durch den Zweckverband Weddellehre. Das anfallende Regenwasser wird in vorhandene natürlich Vorfluter (Bäche u. Gräben) geleitet, sofern es nicht versickert.

Anzumerken ist, dass im Mittelpunkt der Ortschaft ein Dorfbrunnen angelegt

wurde, der als gestalterisches Moment den Ort bereichert, jedoch keine Ver- oder Entsorgungsfunktion besitzt.

Die Abfallbeseitigung erfolgt durch den Landkreis Wolfenbüttel. Die Angebote des öffentlichen Nahverkehrs bestehen aus Busverbindungen von und nach Braunschweig sowie nach Cremlingen (Gemeindesitz).

1.3 zur wirtschaftlichen

Nach Aussiedlung von 4 milchviehhaltenden Betrieben 1965 konnte sich Abbenrode zu einem attraktiven Wohnort mit Handwerk und Dienstleistung entwickeln. Die landwirtschaftlichen Betriebe wirtschaften standortangepasst:

Es erfolgt Grünlandnutzung (Milchvieh und Pferde), daneben Sauenhaltung und Ackerbau.

Größter Arbeitgeber im Ort ist eine Behindertenwerkstatt mit 200 betreuten Personen. Weitere Arbeitsplätze bieten ein Tiefbauunternehmen und mehrere kleinere Betriebe in Handwerk, Handel und Dienstleistung. Ein großer Teil der Erwerbstätigen arbeitet in Braunschweig und Wolfsburg.

Interessante Aspekte sind die Kooperation der Behindertenwerkstatt mit der Dorfgemeinschaft und die Aktivitäten zur Förderung des Tourismus (Bockwindmühle, Radwegenetz und Veranstaltungen).

2. Bauliche Gestaltung, Erhaltung und Entwicklung

2.1 im öffentlichen Bereich

Bei der Zufahrt nach Abbenrode fällt bereits der lange Fahrbahnteiler auf der B 1 (von Osten kommend) wohltuend auf. Die gut intakten Asphaltstraßen sind nach Kanal- oder sonstigen Reparaturen nicht lediglich geflickt worden, sondern sauber mit Pflastersteinen über ihre gesamte Breite ausgebessert worden. Es entsteht somit der Eindruck eines geplanten Gestaltungsbildes. Der Spielplatz im Ortskern ist mit einem Holzzaun derart gefasst, dass Kinder nicht ungehindert auf die Straße laufen können; wenn es sich bei dieser Straße auch um eine Sackgasse handelt, so bleibt doch festzuhalten, dass Sicherheitsmaßnahmen gestalterisch sinnvoll umgesetzt worden sind. Ein öffentlicher Raum für die Dorfjugend – eingebunden in unmittelbar privates Umfeld – dokumentiert die Verbundenheit der Einwohnerschaft mit der jungen

Generation. Die liebevoll wiederhergerichtete Mühle zeigt sich – obwohl sie jenseits der B 1 liegt – als Synonym für die Liebe der Dorfgemeinschaft zum Gestaltungswillen.

Ein wenig offen bleibt, ob die Gestaltung um den Dorfbrunnen die optimale Lösung zur Unterstützung der sozialen Integration bietet. Das Dorfgemeinschaftshaus – unmittelbar an der B 1 gelegen – ist etwas unglücklich positioniert, was sich auch in dem der B 1 abgelegenen Zugang zum Haupteingang aus dem Dorf kommend mit seinen von der B 1 abseits gelegenen Fahrradeinstellplätzen dokumentiert. Der vollkommen ungestaltete Wiesenplatz hinter der Kirche, der unterschiedlichsten Veranstaltungen dient, steht in einer unklaren Konkurrenz zum gestalteten Dorftreffpunkt um den Dorfbrunnen. Die kugeligen Straßenlaternen mit ihren dominanten Häuptern mögen sich in das organische und kleinteilige Ortsbild nicht recht einordnen. Es stünde Abbenrode gut zu Gesicht, wenn es seine alles verbindende Mitte klarer herausarbeiten könnte.

2.2 im privaten Bereich

Kurz hinter dem Dorfgemeinschaftshaus auf der Straße zur Kirche passiert man rechter Hand das Anwesen eines Künstlers. Im Vorfeld des hergerichteten Wohnbaus durchquert man einen abwechslungsreich befestigten Zugang. Auch die das Anwesen zum Kirchenzugang abgrenzende Mauer ist liebevoll und gestalterisch abwechslungsreich sowie zurückhaltend ausgeführt. Über öffentliche Verbindungswege auch über private Grundstücke, deren lockere Gestaltung die sonst übliche klare Trennung zwischen privat und öffentlich aufhebt, ist eine enge Vernetzung von unterschiedlichsten Eigentumsformen hergestellt. Die die Topografie stützenden Elmkalksteinmauern präsentieren sich als das bestimmende verbindende Element innerhalb des Dorfbildes und geben dem Ort seine unverwechselbare Identität.

Die unterschiedlichsten schmiedeeisernen Gartenzäune lassen sich in das vorherrschende Ortsbild schwierig einordnen. Die teils älteren, noch grob besandeten Betondachsteine mit ihren Flechten fügen sich nur schwer in die von Tonpfannen bestimmte Dachlandschaft ein.

Die Umnutzung der Tankstelle an der B 1 zum Blumenladen ist als erster

Erfolg zu werten – eine gestalterische Einbindung an dieser städtebaulich problematischen Lage ist wünschenswert. Die Werkstattanlagen der Lebenshilfe sind unbefriedigend in das Dorfbild eingebunden. Dies gilt auch für die Zufahrt auf das Grundstück.

Insgesamt wird deutlich, dass die Dorfbewohner von einer hohen Identifizierung mit ihrem Ortsbild geprägt sind und „an einem Strang ziehen“. Die Entscheidung der Verwaltung, eine Gestaltungssatzung nicht förmlich festzusetzen, sondern lediglich als Beratungsgrundlage zu verwenden, scheint sich auf die Freiwilligkeit der Einwohnerschaft wohltuend auszuwirken.

2.3 zu historischen Elementen

Das Dorf fällt durch die topographisch bestimmte Bebauung auf. Sehr früh (1966) hat die Gemeinde Initiativen ergriffen und in Verbindung mit der Erfassung der Situation gezielt Erneuerungsmaßnahmen, auch i.V. mit späteren Förderungen eingeleitet. Im Wissen um vorhandene und zu erwartende Strukturveränderungen wurden Maßnahmen zur Umnutzung nicht mehr notwendiger landwirtschaftlicher Gebäude durchgeführt. So konnten nach Angaben ca. 2800 qm Wohnfläche in früher landwirtschaftlich genutzten Gebäuden bei Erhaltung der typischen Seithofanlagen geschaffen werden. Zu erkennen ist, daß auch großer Wert auf die Bewahrung der historischen Hofbepflasterung (Beispiel Hof Brüggemann) gelegt wurde. Neben dem Sichtfachwerk i.V. mit einem teilweise vorhandenen Ziegelbehang bestimmen hohe Sockel und Mauereinfriedungen aus Elmkalkstein das Ortsbild. Hervorzuheben ist auch die Erhaltung barocker Toreinfahrtspfosten mit Eisengittertorelementen. Die asphaltierten Straßenräume ordnen sich unter. Der früher gewählte Beleuchtungstyp erscheint zu städtisch. Leider kann auch das Dorfgemeinschaftshaus in der Gestaltung und Materialwahl nicht als ortstypisch „eingegliedert“ werden.

Während das ehemalige Pfarrhaus am Ortseingang eine positive Erwartungshaltung setzt, kann die frühere Hofanlage auf der linken Seite der Ortseinfahrt wenig überzeugen. Hier sollten alle Anstrengungen unternommen werden, um im Benehmen mit dem Eigentümer sowohl für den Straßenbereich, als auch für den eigentlichen Hofraum im Sinne historischer

Vorgaben eine ortsbestimmende Gestaltung und Nutzung zu erreichen.

Die angedachte Gestaltung einer ehemaligen Tränke sollte wohl durchdacht sein. Eine Verkünstelung ist zu vermeiden.

3. Das dörfliche Grün, Gestaltung und Entwicklung

3.1 im öffentlichen Bereich

Die beim Landesentscheid 1993 festgestellten guten Ansätze im Bereich der öffentlichen Grüngestaltung wurden fortgesetzt. Die Wirkung wird sich erst zeigen, wenn die Bäume eine entsprechende Höhe erreicht haben.

Gleiches gilt auch für die Eingrünung des Sportplatzes.

Die Gestaltung des Außengeländes am Kindergarten in der alten Dorfschule bietet den Kindern viele Anregungen und wurde positiv vermerkt.

3.2 im privaten Bereich

Die gestalterischen Qualitäten des privaten Grüns in Abbenrode sind für Dörfer dieser Landschaft beispielhaft. Mächtige Kronen standortheimischer oder traditioneller Baumarten wie Eschen, Linden, Ahorn, Kastanien oder Walnüsse durchziehen das Dorf und erzeugen ein eindrucksvolles Gesamtbild. Bei Neuanpflanzungen sollte grundsätzlich auf diese Laubbaumarten zurückgegriffen werden und Experimente mit blutroten Varietäten, Koniferen oder Besonderheiten wie Liriodendron auf Hofflächen unterbleiben. Die Bemühungen um eine Verringerung des Bestandes an Schwarzkiefern, Tannen, Fichten, Scheinzypressenhecken und Blutpflaumen sind fortzuführen.

Hinter Liguster- und Hainbuchenhecken, die auf Augenhöhe gehalten werden, breiten sich abwechslungsreich gestaltete Gärten aus. Sie sind untergliedert durch Obstbäume unterschiedlichen Alters und punktuell angeordnete Strauchgehölze. Etliche Obstgehölze benötigen einen fachgerechten Schnitt. Um die bisweilen sehr großen Höhenunterschiede zwischen Dach- und Gartenflächen zu überwinden, empfehlen sich Neuanpflanzungen robuster Obstsorten auf stark wachsenden Unterlagen.

Mit bewundernswerter Konsequenz ziehen sich Flieder- und Rosenbüsche wie ein Band als Leitgehölze durch das Dorf. Sie werden begleitet von

üppigen Staudenpflanzungen, die auch die im Dorfbild noch deutlich zu Tage tretenden Gemüseflächen verzieren. Die Nutzgärten sind mit den Jahren zwar verkleinert worden, stehen aber in der Regel noch in eindeutigem Bezug zu den Wohngärten und Obstwiesen.

Vorsicht ist geboten, wenn innerhalb des Dorfes Gartenflächen zu Weihnachtsbaumquartieren umgenutzt werden, da ab einer bestimmten Pflanzhöhe wichtige Sichtbeziehungen eingeschränkt werden. Auf einigen Anwesen ist der Versiegelungsgrad zu verringern, infolgedessen auch auf die Dekoration mit Pflanzkübeln verzichtet werden kann.

Als beispielhaft muss die Gestaltung des Gartens der Familie Thieß gelobt werden.

4. Dorf in der Landschaft

Die Ortslage Abbenrode liegt gut eingegrünt am Fuß des südlich angrenzenden Elms. Die ackerbaulich nicht sehr hochwertigen Böden haben zum landschaftsprägenden hohen Grünland- und Waldanteil beigetragen.

Das Ortsbild störende Gebäude wurden deutlich eingebunden, eine zur Gemarkung gliedernde Baumpflanzung sollte auch den neuen Sportplatz einbeziehen ohne den Blick in die Landschaft zu verstellen.

Die frühe Aussiedlung einiger landwirtschaftlichen Betriebe hat zu weitgehend hervorragend begrüntem Hofstellen in der ausgedehnten Nord-Gemarkung geführt. Ausgeprägte Hecken und vernetzende Waldflächen gliedern hier das Landschaftsbild und binden sogar den störenden Sendemast ein.

Die Rekultivierung des Kalksteinbruches und extensive Grünlandnutzung in Pferdekoppeln unterstreichen den harmonischen Übergang der ausgedehnten Waldflächen zur feinen Landschaft.

Bereits angelegte Gehölz- und Obstbaumpflanzungen stellen wichtige Ansätze auch in der aufsteigenden Süd-Gemarkung zum Elm dar, die noch deutlicher durch weitere Pflanzungen entlang der Flurwege verfolgt werden könnten.

5. Gemeinschaftsleben im Dorf, soziales und kulturelles Leben

Mittelpunkt des Ortes und damit auch des dörflichen Kultur- und Gemeinschaftslebens bildet das Dorfgemeinschaftshaus.

Hier finden aufgrund von Kegelbahn, Schießstand und entsprechender Räumlichkeiten viele Aktivitäten statt. Durch Vermietung kann auch die Vereinskasse gefüllt werden.

Das Feuerwehrgerätehaus befindet sich gleich nebenan. Zur Feuerwehr gehören u. a. eine Jugendfeuerwehr und zwei aktive Gruppen von Männern und Frauen.

Insgesamt gesehen sind die Vereine die Träger der dörflichen Gemeinschaft, lassen die Tradition fortleben. Sie organisieren Feste, die feste Bestandteile des dörflichen Lebens sind.

Die Einrichtung der Lebenshilfe liegt zwar im Randgebiet des Ortes, aber durch die gemeinsame Nutzung der Sportstätten besteht im guten Einvernehmen eine sportliche Gemeinschaft.

Die Eigeninitiativen im Bezug auf „Jugendraum“ und im Kindergarten sind besonders hervorzuheben, ebenso wie die Einrichtung einer Flötengruppe für Kinder.

Kinder sind die Zukunft, in Abbenrode haben sie ihren Platz in der dörflichen Gemeinschaft.

21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“
Abschlussbericht der Landesbewertungskommission

Bethen, Landkreis Cloppenburg



Der Ort Bethen gehört zur Stadt Cloppenburg und liegt im Landkreis Cloppenburg. Bethen zählt 760 Einwohner und erstreckt sich über eine Fläche von 950 ha.

Das Dorf hat seit 1972 an zahlreichen Wettbewerben auf Kreis- und Bezirksebene teilgenommen und war 2002 Kreissieger.

1. Planungskonzepte zur Dorfentwicklung

1.1 zur Siedlungsstruktur

Nach der abgeschlossenen Dorferneuerung hat sich über den Arbeitskreis ein Dorfverein gebildet. Dieser achtet auch auf die Dorfentwicklung und die Erhaltung bäuerlicher Strukturen.

Es gibt einen Bebauungsplan. Die Einbindung des Neuen in das Alte geschieht behutsam, aber nicht geordnet, da keine Gestaltungssatzung vorhanden ist. Es sollte einer weiteren Zersiedlung entgegengewirkt werden.

1.2 zur Infrastruktur

Die Ortschaft Bethen wird erschlossen durch die Bundesstraße 213. Die Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung erfolgt zentral durch den OOWV. Etwa 7 % der Hausgrundstücke werden dezentral über Hauskläranlagen entsorgt.

Das anfallende Regenwasser wird durch Verrieselung oder durch Ablauf in ein vorhandenes Regenwasserrückhaltebecken entsorgt. Die Abfallbeseitigung (Wertstoffsammlung, Biotonne, Gelber Sack, Sammelcontainer für Papier und Altglas) wird entsprechend der gesetzlichen Zuständigkeit vom Landkreis Cloppenburg organisiert.

Die Angebote des öffentlichen Nahverkehrs bestehen aus bedarfsgerechten und regelmäßigen (Schul-)Busverbindungen nach Cloppenburg (Stadtzentrum).

1.3 zur wirtschaftlichen Entwicklung

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind gut strukturiert und wirtschaften mit umfangreicher Veredelung, z.T. im Außenbereich. Neben Milchviehhaltung, Pensionspferdehaltung und Pferdeausbildung sowie Dammwildhaltung, Schweinezucht, Schweine- und Geflügelmast wird eine Aalmast mit bundesweiter Vermarktung betrieben.

Im gewerblichen Bereich sind 2 Schlachtereien, ein Betrieb für Klärwerktechnik und eine Schweinebesamungsstation hervorzuheben.

Bemühungen um den Tourismus sind erkennbar (Radwegenetz, Ferien auf dem Bauernhof, Gaststätten), daneben ist Bethen ein bekannter Wallfahrtsort mit entsprechendem Zuspruch.

2. Bauliche Gestaltung, Erhaltung und Entwicklung

2.1 im öffentlichen Bereich

Das Dorf präsentiert sich in einem guten Pflegezustand. Straßen und öffentliche Gebäude machen einen aufgeräumten und sauberen Eindruck. Die Gestaltung der öffentlichen Infrastruktur ist an die Bedürfnisse der Bewohner weitgehend angepasst. Die Einordnung und Gestaltung neuer öffentlicher Gebäude und Anlagen befindet sich, soweit sie anstehen, auf einem guten Weg. Zur Unterstützung dieses Weges könnten z. B. gestalterische Überlegungen über die Außentreppe zum Pfarrheim angestellt werden. Gegenwärtig präsentiert sich eine Treppe ins Souterrain neben einem Teerpappelfachdach und ein anschließender vergleichsweise knapper Vorplatz vor der Eingangstür. Dort wo bereits Initiative ergriffen und an der Schule eine Hainbuchenhecke gepflanzt wurde, sollte konsequenterweise, sobald die Hainbuche ihre Mindesthöhe erreicht hat, ein Metallzaun entfernt oder so integriert werden, dass er nicht mehr optisch zum Tragen kommt.

Die Busspur an der Schule mit ihren Spurrinnen stellt sich als weitgehend überbeansprucht dar und könnte Anlass zu weiteren Verschönerungen geben. Sofern Asphaltdecken erneuert werden müssen, empfiehlt es sich, die Gossen durch Beton oder sogar als Klinkersteine in Muldenform auszustatten, um den Fahrbahnen Übergänge an ihren Rändern zu verleihen. Die Anlage der Stellplätze auf Betonsteinpflaster neben der Zufahrt zu den

Sportplätzen erscheint etwas eng und könnte möglicherweise durch Schrägaufstellung verbessert werden. Das Zugangstor zum Sportplatz, das Dach auf dem Sportlerheim und die Gehwegbekleidung vor den Sportplätzen könnten bei einer Erneuerung modernen gestalterischen Ansprüchen angepasst werden.

2.2 im privaten Bereich

Sehr angenehm fällt der Bruhnshof ins Bild, dessen Gebäudezustand und Klinkerpflasterung des Hofes als vorbildlich einzustufen sind. Auch der Neubau des Aalhofes Götting nach Vorbild des Vorgängerbaus ist als gelungen einzustufen.

Vermieden werden sollte ein Plastikzaun, wie er sich beispielsweise nahe beim Pfarrheim findet oder ein Balkongeländer mit Kunststoffoptik, wie es sich beispielsweise auf dem Hof Langemeyer wiederfindet. Soweit landwirtschaftliche Nutzbauten aus modernen nicht ortsüblichen Materialien wie z. B. Stahlträgerkonstruktion mit Metallhaut hergestellt werden, ist eine Einigung auf eine einheitliche Farbwahl hilfreich. Nachträgliche Veränderungen an Gebäuden sollten sich entweder der Gestaltungssprache des Bestandes unterordnen oder ein neues Ganzes produzieren. Beispielhaft sei hierfür das Haus Lüttkeweg Nr. 6 genannt. Der rote Plattenbehang an der Dachausbauerweiterung lässt das Dach als zu schwer für das Gebäude erscheinen. Im Umfeld des Dorfteiches finden sich einige wenige vernachlässigte Gebäude, wie auch gegenüber dem Naberhof, das Haus Nr. 4.

Insgesamt sind Erhaltung und Pflege der Wohn- und Nebengebäude als durchaus akzeptabel zu bezeichnen. Die Gestaltung und Einordnung gewerblicher Betriebe entspricht den an sie gestellten Anforderungen. Auf die Renovierung und Umnutzung von leerstehenden Gebäuden könnten noch mehr Bemühungen investiert werden.

2.3 zu historischen Elementen

Zentralbereich des Ortes ist das Areal um die Wallfahrtskirche „St. Marien“. Die historische Bebauung besteht aus einzelnen Hofanlagen mit ihren sie umgebenden Wirtschaftsflächen. Die Gemeinde ist auch sehr bemüht, die

Typologie der Einzelanlagen zu bewahren. Doch auch hier sind die Probleme der Umnutzung i.V. mit der Aufgabe intensiver landwirtschaftlicher Nutzung deutlich. Herauszuheben ist die Anlage des Hofes „Naber“ mit dem 2-Ständer Haupthaus, der Lehmscheune und dem Speicherbau aus dem 17. Jahrh.. Eine wirtschaftliche Nutzung, auch i.V. mit der Erwirtschaftung der Unterhaltungskosten, ist z.Z. nicht gegeben. Wie auch in anderen Orten. müssen hier vorrangig Modelle entwickelt werden, wie diese einmaligen baulichen und kulturhistorischen Anlagen in einer überschaubaren Zeit erhalten werden können.

3. Das dörfliche Grün, Gestaltung und Entwicklung

3.1 im öffentlichen Bereich

Das ländliche Bild der weitläufigen Haufendorfsiedlung wird betont und gegliedert durch freie Flächen (Weiden) und Bändern aus Bäumen in einer Gras- und Krautflora. Rotlaubige Gehölze sollten allerdings besonderen Blickpunkten vorbehalten bleiben. Die Grüngestaltung am Sportplatz und an der Schule ist dorftypisch und fügt sich gut ein.

Etwas kahl und steril wirkt der freie Kirchvorplatz. Die alten Eichen, Buchen und Linden kämen in einer schlichten Grünfläche besser zur Geltung.

3.2 im privaten Bereich

Eichen, Buchen, Kastanien und Linden schaffen den großen Rahmen im privaten Grünbereich. Auf Dauer zu sichern sind die noch mit natürlichem Unterwuchs durchzogenen Eichenhage. Es wäre bedauerlich, wenn diese standortheimische Pflanzengesellschaft zugunsten von Rhododendron und Kirschlorbeer verloren ginge, wie es in Ansätzen bereits zu sehen ist.

Hinter schützenden Hainbuchenhecken verbergen sich flächenmäßig umfangreiche Gärten, die ihre lockere Struktur aus hochstämmigen Obstbäumen beziehen. Erst auf den zweiten Blick sieht man schöne Exemplare gepflegter Nutzgärten. Die das Dorfbild stark beeinflussenden Obstwiesen brauchen Ergänzungspflanzungen mit hochstämmigen Obstbäumen in robusten Sorten. Den häufig sehr flächig gehaltenen Vorgärten würden Bäume wie Apfel, Eberesche oder Birke Räumlichkeit vermitteln. Die Anzahl an Nadelgehölzen und rotlaubigen Gewächsen ist

weiter einzuschränken.

4. Dorf in der Landschaft

Die sandigen Ackerflächen gegliedert von artenarmen Nadelholzforsten des parzellierten Privatbesitzes bestimmen den Charakter der Geestlandschaft. Eschflächen und extensiv genutzte Niedermoorflächen (LSG) im Norden sind ausgedehnte wertvolle Landschaftsteile in der von Eichenhecken und Baumgruppen reich gegliederten Gemarkung.

Der Ortskern und die weit verteilten Einzelgehöfte werden in diesem Grundgerüst der Hecken und Baumreihen hervorragend eingebunden. Ausgedehnte hofnahe Grünlandbereiche mit Viehbestand beleben die abwechslungsreichen Teilräume und lassen interessante Blickbezüge zu. Mehrere Großställe sind gut eingebunden, störende Gebäude und einzelnen exponierten Silagemieten sind die Ausnahme.

Die Wege und Heckenstrukturen werden von der Wegebaugenossenschaft unterhalten und gepflegt, Obstbaumpflanzungen wurden vorgenommen.

Beispielhaft wurde die Zerstörung einer markanten Eichenallee durch einen vorgesehenen Erschließungsstraßenausbau für ein Neubaugebiet verhindert. Die Bedeutung der dominanten Baumhecken bis in die Siedlungslage ist den Bewohnern bewusst.

5. Gemeinschaftsleben im Dorf, soziales und kulturelles Leben

Als Wallfahrtsort prägt das christliche Leben in Bethen auch das dörfliche Leben. Ein Wallfahrtsort der Stille, dem man das Souveniergeschäft am Rande fern halten will, so soll der Besucher Bethen kennen lernen.

Eine engagierte Küsterin hat gleich mehrere Gruppen unter sich, die auch alle Altersgruppen abdecken.

Eigeninitiative und die damit verbundene Eigenleistung zeigt sich erfolgreich an verschiedenen Stellen im Ort.

Wichtig ist den Bewohnern die Integration von Neubürgern.

Der Dorfverein, sowie alle anderen Vereine haben das Ziel in sozialer und kultureller Sicht ihren Wallfahrtsort für sich und andere als Begegnungsstätte zu bewahren.

21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“
Abschlussbericht der Landesbewertungskommission

Borwede, Landkreis Diepholz



Der Ort Borwede gehört zur Stadt Twistringen und liegt im Landkreis Diepholz. Borwede zählt 234 Einwohner und erstreckt sich über eine Fläche von 840 ha.

Das Dorf hat seit 1992 an einigen Wettbewerben auf Kreisebene und 2003 erstmals auf Bezirksebene teilgenommen.

1. Planungskonzepte zur Dorfentwicklung

1.1 zur Siedlungsstruktur

Borwede hat strukturell ungünstige Voraussetzungen durch die B 51 und die DB-Trasse. Es gibt keine Planungen. Eine Lückenbebauung ist auch nicht möglich, da die Lücken zu groß sind. Somit ist so gut wie keine Entwicklung des Dorfes möglich. Hier sollte die Stadt Twistringen Möglichkeiten der Eigenentwicklung schaffen.

Positiv ist die Umnutzung bzw. Erneuerung von Gebäuden durch Auswärtige bzw. Neubürger.

1.2 zur Infrastruktur

Der Ort Borwede wird erschlossen über die Bundesstraße 51 sowie über die Kreisstraße K 102 des Landkreises Diepholz.

Die Straßen und vorhandenen Fußwege sind dem Dorf angemessen. In einigen Bereichen sind Gehwege nicht vorhanden, sondern durch Grünstreifen ersetzt. Der Umfang und die Qualität der Ver- und Entsorgungseinrichtungen entsprechen bei Trinkwasser, Abwasser, Oberflächenwasser und Abfallbeseitigung den örtlichen Erfordernissen.

Die ÖPNV-Anbindung erfolgt im Wesentlichen durch den Schulbus. Die Gemarkung Borwede wird zwar von der Bahnlinie Bremen/Osnabrück durchschnitten. Ein Haltepunkt besteht jedoch erst in der 4 km entfernten Gemeinde Twistringen.

1.3 zur wirtschaftlichen Entwicklung

Die landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe sind sehr gut ausgestattet und produzieren im Ackerbau Raps, Getreide, Zuckerrüben und Kartoffeln; daneben Putenmast, Schweinezucht und -mast, Hühnerhaltung, Mutterkuhhaltung und Imkerei. Die Schweine - und Putenmast ist QS - zertifiziert — ein Qualitätssicherungsprogramm.

Die gewerblichen Betriebe - Tischlerei, Gaststätte, Gartenbaubetrieb und Café bieten weitere Arbeitsplätze. Fahrradtouristen finden ein gutes Wegenetz, Wegebeschilderung, Informationstafeln, Café Klönstuv und eine reizvolle Landschaft vor.

2. Bauliche Gestaltung, Erhaltung und Entwicklung

2.1 im öffentlichen Bereich

Die weitläufige Verteilung der Gehöfte lässt den neu ankommenden Betrachter zunächst nicht an ein im Zusammenhang bebautes Dorf denken. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass es sich im gesamten Dorfgebiet um ein Gebiet nach § 35 Baugesetzbuch handelt.

Die freiwillige Feuerwehr zwischen zwei Gehöften ist insbesondere im rückwärtigen Bereich liebevoll mit einer Holzfreiterrasse über dem Weiher angelegt.

Der auf ein Gehöft zwischen den Buchen verlegte Franzosenstein ist mit einem Edelstahlschild zu seiner Erläuterung versehen. Dieses Schild hätte durchaus zurückhaltender im heimischen Holz ausgeführt werden können.

Ein kleiner Spielplatz ist ohne große Abgrenzung zur öffentlichen Straße angelegt. Die vorhandene Hecke könnte erweitert werden, ohne das Sichtfeld zu beeinträchtigen.

Die Container am Schützenhaus bedürfen einer Eingrünung. Die Fahrradeinstellplätze am Buswartehäuschen fallen angenehm auf. Einige wenige Straßen haben gepflasterte Randbereiche.

Eine liebevoll gestaltete Erläuterungstafel mit Ortsübersicht und Geschichtsdaten sowie einer beschatteten Sitzgruppe und Fahrzeugabstellmöglichkeiten weist abseits der Bundesstraße auf die

wichtigen Übersichten des Dorfes hin.

Der Dorfweiher/Löschteich ist sympathisch mit Bänken neu angelegt worden. Sehr innovativ ist die Idee, hochklappbare Sauberkeitsplatten auf den Bänken zu montieren.

2.2 im privaten Bereich

Es fallen mehrere Dacheindeckungen in Wellzementfaserplatten auf und auch Attikabereiche sind mit Faserzementdecken ausgestattet. Bei einer anstehenden Dacherneuerung sollte auf ortsübliche Tonziegel zurückgekehrt werden.

Zwei Gehöfte sind mit Solaranlagen bzw. Fotovoltaikanlagen auf den Dächern bekleidet. Hier könnte auf eine einfühlsame gestalterische Integration Wert gelegt werden.

Als Grundstückseinfriedungen sind vielfach erfreulich voluminöse Rhododendronhecken gewählt.

Bis auf zwei herausragende Beispiele ist im Dorf kein hoher baugestalterischer Anspruch zu erkennen.

Ein neu angelegter Reitplatz mit Quarzsand, eingestreutem Schuhsohlengranulat und Fleece leuchtet aufgrund seiner hellen Oberfläche weithin in die Landschaft und stellt einen krassen Farbkontrast zu seiner Umgebung dar. Eine gestalterische Vermittlung zwischen Reitplatz und Umgebung ist durch die gepflanzte Hecke eingeleitet. Die Hecke darf gern wachsen.

Bis an den ehemaligen Dorfladen reicht die Asphaltfläche, sodass der Eindruck entsteht, das Gebäude stehe mitten in der Verkehrsfläche. Eine Entsiegelung im unmittelbaren Gebäudebereich wäre folgerichtig.

Das private Café sowie das vollständig restaurierte Gehöft fallen ausgesprochen angenehm ins Auge.

2.3 zu historischen Elementen

Borwede zeichnet sich in der historischen Anlage als ein aus ca. 8 Einzelhöfen bestehendes Streudorf aus. Die offenen Hofanlagen stehen für sich als Einheit und sind durch ein Straßen- und Wegenetz und durch einen

hohen Grünbesatz funktional und optisch als Einheit verbunden. Die Anlagen stammen aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Im historischen Bestand ist das 2-Ständer Hallenhaus typisch. Vereinzelt Reetdeckung, aber auch rote Tonziegel.

Im 20. Jahrh. wurde die Ausführung massiv mit roten Vormauerziegeln ausgeführt. Die Hoffreiflächen sind teilweise mit einem flach verlegten Straßenklinker befestigt. Sicher auch begründet durch den Einsatz schwerer Maschinen finden sich leider auch asphaltierte Hofbefestigungen, bzw. Betonsteinpflasterungen.

Die nicht immer einheitliche Dachdeckung dokumentiert sich an einem Gebäude mit roter Ziegeldeckung, während in Teilbereichen die gleiche Dachfläche in Verbindung mit einer Photovoltaikanlage eine störende dunkle, glänzende Eindeckung aufweist. Der Wunsch einer weiteren Bebauungsmöglichkeit für junge Menschen sollte nicht zu Lasten der so typischen Freiräume zwischen den Einzelanlagen gehen.

Der Umbau der Feldscheune in eine dörfliche Teestube wird von der Sache her positiv gesehen, auch wenn denkmalpflegerische Belange nicht ausreichend Berücksichtigung fanden. Empfohlen wird, das Trafohaus so zu aktivieren, daß dieses für Brut- und Ruheplätze für seltene Flugtiere nutzbar ist. (vergl. Beispiele anderer Orte).

3. Das dörfliche Grün, Gestaltung und Entwicklung

3.1 im öffentlichen Bereich

Das Dorf hat als typische Bauernsiedlung nur wenige öffentliche Grünbereiche. Die weiträumig verteilten Höfe und Gebäude sind durch Straßen mit ländlicher Randgestaltung verbunden. Hohe Bäume, auch Obstbäume, Wildgehölze und Grasflächen prägen das Bild.

Der Dorfplatz mit Stein und Info-Tafel ist schlicht gestaltet. Die standorttypischen Wildgehölze könnten einen Verjüngungsschnitt vertragen.

Beim Dorfteich bilden Eichen, Hainbuchen und Ahorn ein grünes Dach. Es muß darauf geachtet werden, dass der Ahornaufwuchs nicht überhand nimmt.

Da öffentliches und privates Grün fließend ineinander übergehen und einige

private Grünflächen auch öffentlich zugänglich sind, ist die gemeinschaftliche Pflege dieser Bereiche als gutes Beispiel dörflicher Gemeinschaft hervorzuheben.

3.2 im privaten Bereich

Kräftige Eichen-/Buchenhage durchziehen den Ort und schaffen im privaten Grün Rahmen und Verbindung zugleich. Sie wirken dann überzeugend, wenn sie noch über einen natürlichen Krautunterwuchs verfügen und nicht mit zu vielen gärtnerischen Elementen verfälscht sind. Die gärtnerischen Überformungen treten besonders stark auf den landwirtschaftlichen Hofstellen auf. Auf Höfen und an Wirtschaftsgebäuden sollte grundsätzlich auf Zierelemente des Gartenbaus verzichtet werden und stattdessen wieder standortheimisch gepflanzt werden, was auch die Verwendung von Rhododendron ausschließt. Die Massierung von Rhododendron in den Gärten ist überdenkenswert, weil dadurch die für das Dorf so wichtigen Sichtbeziehungen, genau wie bei Koniferen, erheblich eingeschränkt werden. Der Bestand an Nadelgehölzen müsste weiter dezimiert werden, so z. B. am Bach, Löschteich und in den Einfriedungen.

Dichte Hecken aus Buchen und Weißdorn geben einigen Gärten ein gewisses Maß an Räumlichkeit, müssten aber noch durch Baumpflanzungen in ihrer Wirkung unterstützt werden. Dabei ist grundsätzlich auf alle besonderen Formen und Farben zu verzichten, da bereits die jetzige Vielfalt Unruhe ausstrahlt. Gut geeignet sind hochstämmige Obstbäume, von denen es noch einige Restexemplare gibt. Schöne Blühakzente setzen die vielseitigen üppigen Staudenanlagen.

4. Dorf in der Landschaft

In der relativ waldarmen Gemarkung um den Siedlungskern liegen die einzelnen Hofanlagen gut eingebunden unter einem markanten Eichenschirm.

Die großräumige Feldflur mit überwiegender Ackernutzung wird durch renaturierte sowie drei neu angelegten Schlatts gegliedert. Der südliche Bereich geht behutsam in die stark strukturierten, extensiv und kleinteilig genutzten Feuchtwiesen und zum Teil aufgeforstete ehemalige Moorbereiche im Übergang zum Naturschutzgebiet „Schwarzes Moor“ über.

Im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen für störende Windräder der Nachbargemeinde wurden verschiedene Landschaftsbild bestimmende Maßnahmen umgesetzt.

Am Ortsrand wurden Pflanzmaßnahmen in den vergangenen Jahren erfolgreich durchgeführt und der „Pickepohl“ wieder ausgehoben und renaturiert.

Wegebegleitende Einzelbaum- und Alleepflanzungen könnten die Landschaft noch besser gliedern, der Siedlungsteil an der B 51 verträgt noch eine deutlichere Begrünung ebenso wie der Aussiedlerhof an der westlichen Gemarkungsgrenze.

5. Gemeinschaftsleben im Dorf, soziales und kulturelles Leben

Stein und Hinweisschild, damit man weiß wo man ist und wo man hin will, begrüßen den Besucher in Borwede.

Hier ist schon Eigenleistung und die damit verbundene Pflege zu erwähnen.

Sie setzt sich fort beim Schützenverein und vor allem bei der Feuerwehr.

Borwede - unser Dorf e.V. ein Verein, der das dörfliche Leben maßgeblich mit gestaltet.

Aufgrund der vorhandenen Strukturen und Gegebenheiten werden für alle Altersstufen der Einwohner Aktivitäten angeboten, einige davon in den benachbarten Ortschaften.

Ohne Zäune und Hecken ermöglicht Borwede den Weg zum Nachbarn und einer Gemeinschaft ohne Umweg.

Brokeloh, Landkreis Nienburg



Der Ort Brokeloh gehört zur Gemeinde Landesbergen und liegt im Landkreis Nienburg/Weser. Brokeloh zählt 380 Einwohner und erstreckt sich über eine Fläche von 1.400 ha.

Das Dorf hat seit 1990 an Wettbewerben auf Kreis, Bezirks- und Landesebene teilgenommen.

1. Planungskonzepte zur Dorfentwicklung

1.1 zur Siedlungsstruktur

Ein neuer B-Plan ist mit örtlicher Bauvorschrift (mit Gestaltungselementen) vorhanden. Die Entwicklung soll durch Eigennutzung des Dorfes beeinflusst werden. Gut gelungen ist die Umnutzung von alten Gebäuden. Baulücken können durch Innenbereichssatzung geschlossen werden. Es wird angeregt, ggf. durch örtliche Bauvorschriften oder durch andere Maßnahmen darauf hinzuwirken, dass sich die Baugrundstücke der dörflichen Struktur anpassen. Hier ist ein Beispiel dafür, wie Vorschläge aus einer Dorfplanung vornehmlich im privaten Bereich erfolgreich umgesetzt wurden.

1.2 zur Infrastruktur

Die Ortschaft Brokeloh ist an das überregionale Straßennetz angebunden über die Kreisstraße 8 (Landesbergen-Brokeloh-Husum) zur B 215 (Nienburg-Minden) und zur Landesstraße 370 (Husum) mit Anschluss an die B 6 (Nienburg-Hannover).

Im Übrigen befinden sich die Straßen und vorhandenen Fußwege in einem der Ortschaft angemessenen Ausbauzustand. In einigen Bereichen sind Gehwege nicht vorhanden, sondern durch Grünstreifen ersetzt.

Die Trinkwasserversorgung erfolgt zentral durch den Wasserversorgungsverband „An der Fürse“. Das anfallende Abwasser wird zentral dem Klärwerk der Samtgemeinde Landesbergen zugeführt. Das anfallende Oberflächenwasser wird in vorhandene Vorfluter eingeleitet.

Die Abfallbeseitigung erfolgt durch den Landkreis Nienburg.

Die Ortschaft Brokeloh ist in das kreisweite ÖPNV-Netz des Landkreises Nienburg eingebunden.

1.3 zur wirtschaftlichen

Die Wirtschaftsstruktur wird durch landwirtschaftliche Betriebe geprägt, die neben Ackerbau, Rindviehhaltung (Zucht und Milch), Rindermast und Mutterkuhhaltung, Pferdezucht (Hannoveraner), Pferdehaltung und Schafhaltung, Sauen - und Mastschweinehaltung betreiben. Auffallend ist ein Betrieb mit 20 ha Heidelbeeranbau und 1 ha Himbeeren, der direkt vermarktet, an Handelsketten liefert und über ein Hofcafe die Früchte verkauft. Auf einem historisch interessanten und gepflegten Gutshof werden Ferienwohnungen vermietet, nach Richtlinien von Naturland und Bioland produziert und Pensionspferde gehalten. Ein Hotel mit Restaurant und kleine Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe runden das Bild ab. Die aktive Dorfgemeinschaft hat alle sich ihr bietenden Möglichkeiten genutzt und wird sich sicher Einkommensmöglichkeiten durch Tourismus erschließen (z.B. auch Naturschutzprojekte).

2. Bauliche Gestaltung, Erhaltung und Entwicklung

2.1 im öffentlichen Bereich

Zur öffentlichen Gestaltung des Dorfbildes gibt es im Wesentlichen Gutes zu bemerken. Insgesamt erweckt das Dorfbild einen selbstverständlichen Charakter – der Betrachter findet das Dorf weitgehend so vor, wie er es sich vorstellt. Es ist sauber und aufgeräumt und die öffentliche Infrastruktur wirkt bedarfsgerecht gestaltet. Auch zu der dorfgemäßen Einordnung und Gestaltung baulicher Anlagen ist kaum Negatives zu bemerken.

Besonders angenehm sticht heraus, dass die Zufahrt zum Feuerwehrhaus nicht wie üblich mit Betonsteinen gepflastert ist, sondern sogar geklinkert. Der rote Fußweg (Radweg) wirkt aufgrund seiner Breite in der Farbe noch ein wenig zu kräftig, was sich aber voraussichtlich in einigen Jahren legen wird. In der alten Schule fallen die Kunststofffenster als unpassend aus dem Rahmen und die Glasbausteine am Dorfgemeinschaftshaus sind nicht nur als Material fragwürdig, sondern dienen auch nicht optimal der Belichtung. Der

alte Trafoturm hat keine Überlandleitung mehr, er steht daher etwas unvermittelt an der Straßenecke und „fragt nach seinem Sinn“. Wie an anderer Stelle gesehen, wäre es denkbar, diesen Turm, soweit er nicht mehr für unterirdische Leitungen auch in seinem oberen Segment genutzt wird, möglicherweise für Vögel oder Fledermäuse zugänglich zu machen.

2.2 im privaten Bereich

Gestaltung und Nutzung oder auch Form und Funktion bilden im Dorf eine Einheit. Wenige und wenn ja niedrige Einzäunungen sind zu sehen, es finden sich weitestgehend Tondächer vor (abgesehen von einer Handvoll Gebäuden mit Bitumenwellpappe, Wellzementplatten und Blechdach). Soweit ein ehemaliges Bauernhaus zu vier Wohneinheiten umgenutzt worden ist, lässt sich an der Inanspruchnahme der Außenanlagen ablesen, dass an diesem einheitlich errichteten Hof „etwas nicht stimmt“. Die Zwischenglassprossen sowie die Ziegelverkleidung an den Dachgauben des Dreschhofes etwa fügen sich nicht voll in das dorftypische Bild ein.

Auch das Schloss könnte noch ein wenig aus seinem Dornröschenschlaf erweckt werden. Wobei ihm der leicht morbide Charme gut zu Gesicht steht. Insgesamt strahlt das Dorf einen glaubwürdigen Charme aus.

2.3 zu historischen Elementen

Nicht zu verkennen ist, dass die durchgeführten Maßnahmen (1987-2002) sehr positive Ergebnisse gebracht haben. Trotz der geringen Denkmalanzahl ist die Einheit durch offene Hofanlagen gegeben. Die Vorgabe, soweit wie möglich vorhandene Materialien (vorwiegend Ziegel) zu verwenden, macht den Charme der alten und der erneuerten Substanz aus. Neubauten sind unauffällig eingefügt. Die offenen Bereiche (privat/öffentlich) sind erkennbar vorwiegend durch Weißdornanpflanzungen gegliedert. Leider wurden, wenn auch untergeordnet, immergrüne Gehölze wahrgenommen.

Negative Beispiele der Ausführung von Öffnungselementen in der Technik und Materialwahl, so z. B. bei der ehemaligen Schule, sollten für weitere Maßnahmen im privaten Bereich kein Berufungsfall werden.

Bei der behutsamen Sanierung der Anlage des früheren Rittergutes sollten noch vorhandene Materialien und Gestaltungselemente unbedingt bewahrt

bleiben.

Die angemessene Gestaltung öffentlicher und halböffentlicher /privater Wegeverbindungen, die dominierende Durchgrünung mit Laubgehölzen, werden betont.

3. Das dörfliche Grün, Gestaltung und Entwicklung

3.1 im öffentlichen Bereich

Die Luftbildaufnahme zeigt deutlich den Bestand an raumbildenden Großgrün, allerdings auch die Lücken an einigen Straßen. Eichen und Linden prägen in Verbindung mit Gras- und Krautflächen das dörfliche Erscheinungsbild.

Der fließende Übergang zwischen öffentlichen und privaten Grünflächen macht den besonderen Charme des Dorfes aus. Dieser Trend sollte, wo es möglich ist, beibehalten und noch erweitert werden.

Auf dem Schulplatz (Thingplatz) fielen neben Amerikanischer Eiche, Kastanie, Birke und Weide auch einige vernachlässigte Rhododendren und Nadelgehölze auf. Hier muß mit fachkundiger Beratung neu gestaltet werden.

3.2 im privaten Bereich

Eichen, Kastanien und Linden durchziehen das gesamte Dorf, zeichnen die Straßenverläufe nach, schaffen Räumlichkeit auf den Hofstellen und bilden die Übergänge zu den naturhaften Hagen.

Weißdornhecken treten als verbindendes Glied zwischen den großzügig bemessenen Grundstücken auf, ergänzt durch Einfriedungen aus Hainbuchen. Die Hecken müssen intensiver geschnitten werden, damit sie an Stabilität gewinnen.

Die Gärten beziehen ihren Reiz aus ihrem unverfälschten dörflichen Ambiente. Obstbäume schaffen lockere Untergliederung, wobei allerdings darauf zu achten ist, dass nur stark wachsende Unterlagen verwandt werden. Sie lassen den Blick frei auf einen vielseitigen Beerenobst- und Gemüseanbau in den Nutzgärten, die neben den Obstwiesen Dorfbild prägend sind.

Der zurückhaltende Einsatz von Stauden und die Gratwanderung zwischen

Lässigkeit und Nachlässigkeit sollte überdacht werden. Besonders wohltuend wirkt sich der geringe Bestand an Koniferen und Rhododendren aus. Die Bäume vor dem Hotel sind nach wie vor zu stark eingepflastert.

4. Dorf in der Landschaft

In einer leichten Senke lehnt sich die Ortslage Brokeloh an die weich bewegte Topografie des westlichen Ausläufers der Husumer-Linsburger Geest an die erkennbare Moränenhöhe des Linderbergs. Das Dorf ist durch ausgedehnte Hofweiden und in den Ort führende markante Baumbestände harmonisch in die von Grünlandflächen und Gehölzinseln gegliederte Landschaft eingebunden.

Die ertragsarmen Böden und die ausgedehnten Moorflächen sind die Ursache des stark strukturierten Landschaftsmosaiks. Die insbesondere im östlichen Teil kleinteilig gegliederte Landschaft ist durch naturnahe Gewässerläufe und Waldbestände mit Kiefer, Birke und Eiche vernetzt.

Heideflächen zwischen Waldbereichen sind Zielpunkt angebotener Kutschfahrten, typische Findlinge und Informationsschilder sind Zeichen des sanften Tourismus.

Die Wasserfläche an der östlichen Gemarkungsgrenze soll mittelfristig neben dem Naturschutz der Erholung dienen.

Der stark ackerbaulich geprägte Westteil streicht großflächiger bis zum begrenzenden Meerbach aus.

5. Gemeinschaftsleben im Dorf, soziales und kulturelles Leben

In Brokeloh muß man , wenn man von Vereinen spricht in erster Linie den Schützenverein erwähnen. Er hat die meisten Mitglieder und ihm obliegt somit auch die Koordinierung der Veranstaltungen im Jahresablauf

Bei 350 Einwohnern sind 500 Mitglieder in den Vereinen zu verzeichnen, also wird Geselligkeit, gutes Miteinander, aber auch Hilfsbereitschaft und Integration von Neubürgern wie selbstverständlich gelebt.

Tradition wird in großem Maße fortgesetzt und auch weitergegeben.

Begeistert war die Bewertungskommission von dem Kinderklöppelkreis.

Viele Einrichtungen mit ihren Aktivitäten deuten in Brokeloh auf Tourismus

21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“
Abschlussbericht der Landesbewertungskommission

hin, der vor allem in der Bickbeerzeit das Dorf für sich einnimmt, dabei aber auch den Charme eines ländlichen Dorfes kennen lernt.

Den ländlichen Charakter sollte man sich erhalten, mit einem festen Blick nach vorn Tradition und Moderne verbinden.

Bürstel – Immer, Landkreis Oldenburg



Der Orte Bürstel und Immer gehören zur Gemeinde Ganderkesee und liegen im Landkreis Oldenburg. Bürstel zählt 311, Immer 366 Einwohner. Zusammen erstrecken sie sich über eine Fläche von 1.000 ha. Die Dörfer haben seit 1974 an zahlreichen Wettbewerben auf Kreis, Bezirks- und Landesebene teilgenommen.

1. Planungskonzepte zur Dorfentwicklung

1.1 zur Siedlungsstruktur

Im Rahmen einer Innenbereichssatzung ist eine Lückenbebauung möglich. Bei Neubauten hat man jedoch dunkle Dächer zugelassen. Man sollte durch das Hinwirken auf einzelne, dorfgerechte Gestaltungselemente die dörflichen Strukturen bewahren.

In dem ländlichen Raum ist es wenig sinnvoll, Doppelhäuser zuzulassen, die dann irgendwann leer stehen. Ein Bauwilliger geht aufs Land, um „ums Haus gehen zu können“. Ansonsten kann er in der Stadt bleiben.

Die Umnutzung in Wohnen ist gut. Handwerksbetriebe sind noch vorhanden. Eine Entwicklung ist jedoch nur sehr begrenzt möglich.

1.2 zur Infrastruktur

Der Ort Bürstel - Immer wird erschlossen über die Kreisstraßen K 234, K 232, K 342 und 327 des Landkreises Oldenburg.

Die Straßen und vorhandenen Fußwege sind dem Dorf in den meisten Bereichen angemessen. In einigen Bereichen sind Gehwege nicht vorhanden, sondern durch Grünstreifen ersetzt. Der Umfang und die Qualität der Ver- und Entsorgungseinrichtungen entsprechen bei Trinkwasser, Abwasser, Oberflächenwasser und Abfallbeseitigung den örtlichen Erfordernissen. Es besteht eine zentrale Schmutzwasserversorgung an das Entsorgungssystem Ganderkesee – Delmenhorst.

Die ÖPNV-Anbindung erfolgt im Wesentlichen durch den Schulbus, entspricht

jedoch offensichtlich nicht den örtlichen Bedarfen. Die Gemarkung Immer wird zwar von der Bahnlinie Bahnstrecke Delmenhorst - Osnabrück durchschnitten, ein Haltepunkt besteht jedoch nicht. Ziel ist es, die Wiedereinrichtung eines 1988 eingestellten Haltepunktes mit einer Park & Ride Anlage zu erreichen.

1.3 zur wirtschaftlichen Entwicklung

Die Wirtschaftsstruktur ist vielseitig ausgerichtet. Die landwirtschaftlichen Betriebe betreiben Milchviehhaltung, Schweinezucht und -mast, Puten- und Hähnchenmast, Pferdezucht und Dammwildhaltung. Auf den Ackerflächen werden neben Futtergetreide vor allem Kartoffeln angebaut, die als Speise-, Stärke- und Verarbeitungsware (Pommes frites) sowie in der Brennerei verwertet werden. Vermarktet werden daneben noch Schnittblumen, Kartoffeln, Gemüse und Wurst in Hofläden und auf Märkten.

Die gewerblichen Betriebe sind ähnlich vielseitige Handels- Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe. Ein ruhig gelegenes Alten- und Pflegeheim mit 60 Bewohnern schafft weitere Arbeitsplätze. Die gut eingerichtete Gaststätte fördert nicht nur das Dorfleben, sondern unterstützt sicher auch die Bemühungen der Dorfbewohner um den sanften Tourismus.

2. Bauliche Gestaltung, Erhaltung und Entwicklung

2.1 im öffentlichen Bereich

An erster Stelle fallen sowohl in Immer als auch in Bürstel die freundlich gestalteten Buswartehäuschen auf. Das Häuschen gegenüber dem Gasthof und dem Diskoplatz mit seiner Ziegelkonstruktion und den roten Tonpfannen, seiner Holzausfachung sowie dem Holzgiebel; und das mit bereits patinierten Tonpfannen gedeckte Buswartehäuschen in Bürstel, dessen gedeckte Farben sich bereits in die Landschaft einfügen. Gleiches gilt für das Buswartehäuschen an der Einmündung bei Petco. Die Bushaltestelle an der Ecke im Fladder/Hengsterholzer Straße entbehrt jedoch noch einer schützenden Bushaltestelle. Der Graben neben der Fahrbahn und die breite Einmündung erschweren das Warten. Das Trafogebäude an der Dalthuner Straße fügt sich noch nicht so richtig in die Umgebung ein und bedarf noch einer optischen Eingliederung.

Der Zaun vor dem Schützenhaus und dem Diskoplatz mit seinem in Stahlrohr gerahmten Metallgittergeflecht könnte bei einer anstehenden Überholung durch beispielsweise einen Staketenzaun in Holz ersetzt werden.

2.2 im privaten Bereich

Die Putenställe in Immer sind sachgerecht ins Dorfbild eingebunden. Der auf ein landwirtschaftliches Gehöft versetzte Speicher ist dort liebevoll wiederaufgebaut worden. Der angekündigte Umbau eines Wohnhauses auf dem Hof Osterloh soll laut Auskunft der Anpassung an den Bestand dienen. Dabei sollten möglichst die Bauzeiten der verschiedenen Gebäude des Komplexes ablesbar bleiben und vorrangig darauf Wert gelegt werden, dass das Gebäude eine in sich stimmige Gestaltung erfährt. So könnte z. B. das Dach mit Tonpfannen gedeckt werden. Ein Gastank vor dem Goldenstedt - Betrieb könnte eingegrünt oder auf andere Weise dem unmittelbaren Anblick entzogen werden. Die ehemalige Molkerei Petco hat laut Auskunft einen Nachnutzer gefunden. Nun ist zu hoffen, dass dieser für die Gestaltung der Gebäudeanlagen die Konsequenz aus der schön gestalteten Zufahrt zur Hauptstraße zieht. Insgesamt wirken die Gehöfte in ihrer Gestaltung eher funktional ausgerichtet. Dabei fielen die Betriebe Kleener, Thienfelde und weitere Betriebe, auf denen aus Wirtschaftlichkeitsgründen gern Wellzementdächer eingesetzt werden, besonders auf.

2.3 zu historischen Elementen

Die Erhaltung von Einzelhofanlagen und die Bestimmung von 4 Höfen als Baudenkmale ist bei der Veränderung der früheren durch Landwirtschaft bestimmten Gebäudestruktur zu betonen. Das Bewußtsein des Nochbestehenden, aber auch den Verlust einstiger großer Hofanlagen, dokumentiert die Dorfchronik von 2002. Leider ist es bei Erneuerungsmaßnahmen nicht immer gelungen, auf historische Vorgaben bewußt Rücksicht zu nehmen. Als negativ sind z.B. geschlossene Gaubenanlagen in sonst nicht beeinträchtigten Dachflächen zu nennen, oder die aufdringliche Veränderung von Öffnungselementen in der Größe, Materialwahl und Gliederung. Hier wird künftig mehr Sensibilität seitens der Eigentümer i.V. mit einer qualifizierten Beratung zu empfehlen sein. Auch wenn der Speicher des Hofes Alfs den ursprünglichen Standort nicht mehr

hat, wird die Erhaltung und Nutzung desselben gewürdigt.

Die Gemeinde sollte Wert darauf legen, dass die einst so wichtige Schienenverbindung nicht zuwächst und in Vergessenheit gerät. Sie ist Teil des historischen Ortes und gehört auch zur Kulturlandschaft desselben. Eine Abstimmung mit Nachbargemeinden und übergeordneten Institutionen ist wünschenswert.

3. Das dörfliche Grün, Gestaltung und Entwicklung

3.1 im öffentlichen Bereich

Besonders auffällig ist der fließende Übergang zwischen öffentlichen und privaten Grün. Eindrucksvoll ist auch die Liste der Paten für die Pflege der Anlagen. Raumbildend sind die vielen Alleen mit Ahorn, Linden, Eichen und Birken und die neugepflanzten Laub- und Obstbäume werden diesen Eindruck noch verstärken.

Die Eingrünung am alten Schulhof fügt sich gut in die Landschaft ein.

Beim Dorfplatz sind gute Ansätze zu erkennen. Das „Regenauffangbecken“ liegt noch sehr kahl und auffällig in der ansonsten gut gestalteten Grünanlage.

3.2 im privaten Bereich

Eichen, Kastanien und Linden charakterisieren den raumgestaltenden Großbaumbestand dieses Ortes. Sie sollten noch stärker für die Eingrünung der landwirtschaftlichen Hof- und Gebäudekomplexe genutzt werden, ergänzt um strauchige Laubgewächse aus der standortheimischen Pflanzengesellschaft.

Die beliebige Verwendung von Rhododendren an Ställen und auf Hofflächen ist äußerst kritisch zu betrachten, ebenso wie ihre beginnende Massierung in den Gärten. Der Bestand an Blutbuchen ist historisch als interessant anzusehen, sollte aber heutzutage nicht mehr ergänzt werden.

Ausgedehnte Hecken aus Buche, Weißdorn und Liguster schaffen schützende Gartenbereiche, die häufiger mit einem lockeren Obstbaumbestand durchzogen sind. Die neu gepflanzten Hecken müssen strenger geschnitten werden. Die Rahmenpflanzungen der Ziergärten stellen

sich zu repräsentativ und ausgeprägt dar. Angesichts der Weitläufigkeit der Gärten empfiehlt sich statt der Fokussierung auf die Grundstücksränder mit punktuellen, strukturierenden Pflanzungen zu arbeiten.

Die Bemühungen, die Anzahl der Nadelgehölze zu verringern, sollten unbedingt fortgesetzt werden, vor allen Dingen zur Feldmark hin.

Besondere Anerkennung gebühren den Nachpflanzungen von hochstämmigen Obstbäumen. Da die Obstwiesen das Dorfbild positiv prägen, ist es ratsam, sie auch weiterhin gegenüber Alterung zu schützen und sie sukzessive durch robuste Sorten auf stark wachsenden Unterlagen zu ergänzen.

Erfreulicherweise finden sich noch etliche Gemüsegärten im Dorf, auch wenn sie die Gartenausprägung nicht mehr dominieren. Als gelungenes Beispiel traditioneller Begrünungsformen muss die Nachpflanzung von geschnittenen Linden vor dem Gasthaus angeführt werden. Wünschenswert wäre es, das Kegelbahngelände großzügig mit grünen Laubbäumen einzugrünen.

4. Dorf in der Landschaft

Die Dörfer liegen in einem großen flach auslaufenden Urstromtal der Welsenniederung. Moorwiesen, die Fladderwiesen und der Bürsteler Fuhrenkamp prägen die Landschaft mit einer Vielzahl an Biotopen und Teichen in den Randbereichen der Niederung.

Die Ortslagen sind aufgrund des großen Anteils von Altbaumbestand gut in die Landschaft eingebunden, eine Ergänzung hat nur teilweise stattgefunden.

Die Siedlungsteile sind von den großen Einzelhöfen geprägt, die meist von einem landschaftsprägenden Altbaumbestand umgeben sind. Die Pflege, Erhaltung und Ergänzung ist von vorrangiger Bedeutung.

Die Landnutzung um die Höfe herum erfolgt so intensiv wie möglich und ist nicht immer dem Schutzstatus und dem Landschaftsbild angepasst, eine grüne Fuß- und Radwegeverbindung fehlt teilweise zwischen den Orten und Höfen.

Öffentliche Plätze und Denkmale werden in Patenschaften von den Bürgern gepflegt.

Neubaugebiete gibt es in den Dorflagen nicht, lediglich Einzelparzellen zur Deckung des Eigenbedarfs.

5. Gemeinschaftsleben im Dorf, soziales und kulturelles Leben

Eigentlich 2 Orte, aber es zeigte sich eine Dorfgemeinschaft.

Der Schützenverein mit seiner großen Mitgliederzahl hat sicher eine tragende Rolle und ist für viele gemeinsame Feste im Ort verantwortlich.

Der Turn- und Sportverein schließt sich dem an und hat die Verantwortung für verschiedene Aktivitäten.

Die verschiedenen Termine im dörflichen Vereinsleben werden abgesprochen und koordiniert.

Der Orts- und Heimatverein setzt sich für Tradition und Zukunft ein.

Das gute Miteinander im Ort schließt auch das Altenpflegeheim mit ein, z.B. beim Sommerfest oder Laternen laufen.

Die gegenseitige Unterstützung der Vereine und der offene, faire Umgang miteinander zeigen das gute Zusammengehörigkeitsgefühl im Ort.

Elstorf, Landkreis Rotenburg (Wümme)



Der Ort Elsdorf gehört zur Samtgemeinde Zeven und liegt im Landkreis Rotenburg (Wümme). Elsdorf zählt 1101 Einwohner und erstreckt sich über eine Fläche von 1.618 ha.

Das Dorf hat seit 1966 an zahlreichen Wettbewerben auf Kreis, Bezirks- und Landesebene teilgenommen.

1. Planungskonzepte zur Dorfentwicklung

1.1 zur Siedlungsstruktur

Von der Siedlungsstruktur ist der Sportplatz mit anderen Gemeinschaftseinrichtungen gut im Zentrum positioniert. Es besteht eine fußläufige Vernetzung, ebenso Radwege.

B-Pläne sind vorhanden, leider keine Gestaltungssatzung, die offensichtlich geboten wäre, um die dörflichen Strukturen zu bewahren (Asbestdächer!!).

Die alten Gewerbegebiete sind ebenso wie Mischgebiete im Kern ausgewiesen. Die offenen Gärten in den Baugebieten passen gut in die dörfliche Struktur.

Bei der soliden Haushaltslage der Gemeinde könnten Wirtschaftsförderungsmittel von der Gemeinde z. B. für dorfgerechte Dacheindeckungen genutzt werden.

1.2 zur Infrastruktur

Der Ort Elsdorf wird sehr gut erschlossen über die A 1 / E 22 sowie über die Landesstraße 131 und die Kreisstraßen K 126 und K 142. Die Straßen und Fußwege sind in einem der Ortschaft Elsdorf angemessenen guten Zustand. In manchen Bereichen könnte der Versiegelungsgrad durchaus etwas geringer sein und sollte zumindest nicht weiter erhöht werden.

Die Wasserversorgung mit Trinkwasser ist geregelt, ebenso die Abwasserbeseitigung und die Oberflächenentwässerung.

Die Abfallbeseitigung wird nach dem Trennsystem durch den Landkreis

Rotenburg organisiert.

Hinsichtlich des öffentlichen Nahverkehrs bestehen Busverbindungen in die nächstgelegenen größeren Ortschaften vorwiegend für den Schultransport.

1.3 zur wirtschaftlichen

Die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe wird geprägt durch die Viehhaltung (Milchviehhaltung, Schweine - und Geflügelmast, Pferdezucht), eine Brennereigenossenschaft (Kartoffeln) sowie Direktvermarktung von Kartoffeln und Eiern. Daneben gibt es etliche Gewerbebetriebe (insgesamt ca. 600 Beschäftigte). Eindrucksvoll ist die Molkerei „Heideblume“ mit diversen Spezialitäten (Feinkost - und Pharmaprodukte). Neben einem überregional tätigen Hallenbaubetrieb gibt es zahlreiche Handwerks -, Handels - und Dienstleistungsbetriebe, die auch für die umliegenden Orte von Bedeutung sind.

2. Bauliche Gestaltung, Erhaltung und Entwicklung

2.1 im öffentlichen Bereich

Die Kirche ist innen vergleichsweise schlicht ausgestattet. Die Holzbalkendecke ist unaufdringlich gestaltet, die neueren zehn farbigen Fenster setzen Akzente, die in Gold ausgeführten elektrischen Kerzenlichter könnten gegen angepasstere Leuchtmittel ausgetauscht werden.

Eine Besonderheit im Dorf stellt die Fuß- und Radwegevernetzung dar. Sie ermöglicht den Menschen eine Mobilität abseits der lauten und gefährlichen Verkehrswege.

Es existiert laut Angabe keine Gestaltungssatzung, aber Empfehlungen. Dies ist in Anbetracht der häufigen juristischen Streitigkeiten bei festgesetzten Gestaltungssatzungen als sinnvoll einzuschätzen.

Im Neubaugebiet befinden sich sympathisch gestaltete Fahrbahnen, das Feuerwehrhaus ist mit Wellzement eingedeckt und der Vorbereich mit Betonverbundsteinpflaster ausgestattet. Ortsübliche Materialien wären harmonischer eingefügt.

Angenehm fällt auf, dass die Infrastruktur wie Sportplätze, Kindergarten, Vereinsheim und Grundschule an einer Stelle zusammengefasst sind. Die

bauliche Zuordnung und Abgrenzung des öffentlichen und sportlichen Zentrums sowie die Logik der Wegeführungen ist noch etwas unklar und erschwert die Orientierung.

Der Pappe- und Glascontainer ist zwar bereits eingegrünt, steht aber dennoch hässlich präsent im Raum.

2.2 im privaten Bereich

Reetdach, aber auch Blechdach sowie Zementfaserplattendach wechseln sich ab auf Bauernhäusern. Auch die Napoleonscheune mit dem wiederhergestellten Flechtwerk sowie eine weitere Scheune im Ortsteil weisen noch Wellpappedächer auf, deren Zustand von der Straße aus besorgniserregend aussehen. Hier könnte eine Neueindeckung mit ortsüblichem Material Wunder wirken.

Die Neubaugebiete mit ihren Vorgärten ohne Einzäunung und Hecken stellen einen einladenden Charakter her. Sehr viele Betonsteindächer im Dorf sind stark mit Flechten und Moosen überzogen. Eine Reinigung und Schutzbehandlung der Dächer könnte zur Verschönerung des Dorfbildes beitragen.

2.3 zu historischen Elementen

Unverkennbar ist, dass der Ort durch Kriegseinwirkungen, aber auch voraussichtlich durch die Nachkriegsentwicklung im historischen bebauten Bereich erhebliche Verluste erfahren hat. Eine zusammenhängende historische Siedlungsstruktur ist nicht mehr zu erkennen. Erfasst sind nur noch 4 Baudenkmale. Einzelgebäude im Ortsbild sind als 4- bzw. 2-Ständer Hallenhaus mit Ziegelausfachung aus dem 18. und 19. Jahrh. vorzufinden. Eine landwirtschaftliche Nutzung ist nur noch bedingt gegeben. Zu bedauern ist, dass die typische Dachdeckung mit Reet oder Ziegelpfannen teilweise durch eine Wellasbestdeckung ersetzt wurde. Zwei Feldscheunen, diese werden nicht mehr aktiv genutzt, wiesen ebenfalls Deckungen mit Wellasbest auf. Es wurde versucht die Gefache mit Weidengeflecht zu füllen.

Die Hofbefestigungen bestanden teilweise aus sog. Lesesteinen, jedoch auch aus Betonpflaster. Die Abgrenzung zum öffentlichen Raum bestand, soweit erkennbar, aus der typischen offenen Buschgruppenbepflanzung.

Es wird empfohlen die wenigen baulichen Anlagen einstiger landwirtschaftlicher Strukturen zu bewahren, damit diese sichtbares Zeugnis der Geschichte des Ortes bleiben können.

3. Das dörfliche Grün, Gestaltung und Entwicklung

3.1 im öffentlichen Bereich

Die Räume im Dorf werden bestimmt durch den alten Ortskern mit Kirche, Ehrenmal, Versorgungseinrichtungen, dem Schul-, Sport und – Vereinszentrum sowie einigen Neubaugebieten. Dazwischen liegen Grünflächen.

Die Straßenräume im Ort sind überwiegend schlicht und dörflich eingegrünt mit Bäumen und Grasunterwuchs.

Auch die Grünanlagen an öffentlichen Gebäuden und Plätzen wie Kirche, Pfarrhof, Friedhof, Schule, Kindergarten, Sportplatz, Schützenzentrum usw. sind in der Gestaltung und Bepflanzung typisch dörflich.

In der Ortsmitte an der Infotafel ist der Platz noch sehr stark versiegelt und mit städtischem Grün und Sommerblumen „verschönt“. Bei einigen halböffentlichen Vorgärten wie z.B. an der Sparkasse würde eine schlichtere Gestaltung und Bepflanzung besser zum Dorf passen.

Am eigentlich sehr schönen und schlichten Ehrenmal fiel der schlechte Zustand der Bepflanzung auf. Die Bodendecker und Wildstauden überwuchern die nicht dorftypische Bepflanzung mit Cotoneaster und Pfitzer's Wacholder.

Hier sind also in einigen Bereichen noch Verbesserungen möglich.

3.2 im privaten Bereich

Eichen im Hintergrund der Häuser und Höfe, als Strukturbildner für die weitläufigen Gärten, im Vordergrund zur Straße hin, wo sie ein hohes Maß an Raumbildung erzeugen: Eichen und Kastanien sind die Leitgehölze in diesem Dorf. Sie werden ergänzt durch Birken und Ebereschen, die die Vorgärten höhenmäßig untergliedern und die Verbindung zu den Gebäuden herstellen. Sie bewirken die gewünschte Leichtigkeit, die aber immer wieder durch zu breite Beete und zu massive Pflanzungen mit Sträuchern verloren geht.

Die Bemühungen um eine Dezimierung des Koniferenbestandes sollten fortgeführt werden und eine Verringerung der Rhododendronpflanzungen gleichzeitig mit erfassen.

Die einheitlichen Ligusterhecken in der Siedlung erzeugen einen ruhigen Gesamteindruck.

Obst- und Gemüseflächen treten nicht Dorfbild prägend in Erscheinung.

Lebendigkeit geht von den üppigen, abwechslungsreich gestalteten Staudenanlagen aus. Sie setzen schöne Akzente in diesem ansonsten doch eher auf Repräsentation angelegten Gartenambiente. Die Betriebe Lange und Pape brauchen eine großzügige Eingrünung mit standortheimischen Gehölzen, ebenso der Gewerbebetrieb an der Langen Straße.

4. Dorf in der Landschaft

In der recht waldarmen flachen Gemarkung des Geestdorfes Elsdorf sind die einzelnen Weilersiedlungen meist gut in einen Baumbestand eingebunden.

Durch den sehr hohen Grünlandanteil gegliedert erstreckt sich die Flur bis zu den ca. 100 ha großen Moorflächen des Löhmoores im Norden. Hier wird schon seit Jahren durch die Jugendgruppe des NABU entkusselt und systematisch wiedervernässt.

Überzeugend sind auch die vielen Landschaftspflegemaßnahmen der Dorfgemeinschaft wie regelmäßige Pflege der Kopfweiden und alten Obstbäume, Neuanlage kleiner Amphibienlaichgewässer und Bau von verschiedenen Nisthilfen für Brutvogelarten, Fledermäuse und Insekten. Regelmäßige Pflegemaßnahmen erhalten die Feldhecken, Anpflanzungen an Wegen und freistehenden Gebäuden werden ebenso erfolgreich durchgeführt wie die Bepflanzung und Pflege der kleinen Fließ- und Stillgewässer.

Die bereits umgesetzten Begrünungen der Ortsränder werden schon bald Wirkung zeigen. Zum Teil stören Silageplätze das harmonische Landschaftsbild, die trennende Autobahn A1 verstärkt einzugrünen wäre Aufgabe entsprechender Behörden.

5. Gemeinschaftsleben im Dorf, soziales und kulturelles Leben

Eigeninitiative, Gemeinsamkeit und Einsatz an Brennpunkten sind bezeichnend für Elsdorf. Beim Empfang und ebenso beim Abschluß wurde der Beweis, ein Gasthof, vorgestellt, der von 9 Elsdorfern vor der Schließung bewahrt wurde. Sie führen ihn seit dem mit qualifizierten Kräften sehr erfolgreich.

Der Rad- und Fußweg zeigt deutlich die gemeinschaftliche Arbeit, Anlieger pflegen die Straßenränder selber, Neubürger werden durch Straßenfeste mit einbezogen, dies sind einige stellvertretende Beispiele.

Vereinsleben hat im Ort eine tragende Rolle. Die Feuerwehr hat auf Grund ihrer Stellung als Stützpunktwehr nicht immer leichte Aufgaben zu erledigen.

Beim Sportverein ist die starke Gesundheitsabteilung bedeutungsvoll.

Der Heimat- und Trachtenverein kann eine intakte Spinnstube vorweisen.

Ein abgestimmter Veranstaltungskalender ermöglicht jedem Einwohner die Teilnahme im Jahresablauf.

Die Aufgeschlossenheit der Bewohner machte das flächenmäßig große Dorf sympathisch und zeigte deutlich Gemeinschaft.

Etzenborn. Landkreis Göttingen



Der Ort Etzenborn gehört zur Gemeinde Gleichen und liegt im Landkreis Göttingen. Etzenborn zählt 222 Einwohner und erstreckt sich über eine Fläche von 649 ha. Das Dorf hat ab 2002 erstmals am Wettbewerb auf Kreis, Bezirks- und Landesebene teilgenommen.

1. Planungskonzepte zur Dorfentwicklung

1.1 zur Siedlungsstruktur

Die Ansiedlung von Neueinwohnern in alten Gebäuden ist sinnvoll, auch die behutsame Neubauentwicklung durch Lückenbebauung. Es sollte darauf eingewirkt werden, dass die Neubauten sich der dörflichen Struktur anpassen.

Der Ort ist noch zu sehr durch Eternitdächer, Fichten und Zypressen geprägt. Gestalterisch würde sich auch eine Baumpflanzung im breiten Grünstreifen der Hauptstraße anbieten.

1.2 zur Infrastruktur

Die Erschließung Etzenborns erfolgt über die Kreisstraße 16 und einige Wohnstraßen. In einigen Bereichen sind Gehwege vorhanden.

Die Wasserversorgung erfolgt zentral, die Abwasserbeseitigung für Schmutzwasser erfolgt ebenfalls zentral, allerdings in Klärteiche. Das Oberflächenwasser wird in einigen Ortsbereichen in verrohrte Gräben eingeleitet.

Die Abfallbeseitigung erfolgt durch den LK Göttingen.

Der öffentliche Nahverkehr besteht aus Busverbindungen in die Städte Duderstadt und Göttingen (auch Schülertransport). Die Gemeinde Gleichen bietet auch für Etzenborn ein Anrufsammeltaxi an.

1.3 zur wirtschaftlichen

Die Wirtschaftsstruktur ist landwirtschaftlich geprägt. Neben einem größeren Bioland - Ackerbaubetrieb mit dem Anbau von Getreide, Kartoffeln, Möhren und verschiedenen Gemüsearten (Direktvermarktung) wirtschaften weitere Betriebe mit Ackerbau, Milchvieh, Schweinehaltung (Zucht und Mast) und Gänsen. Weitere Arbeitsplätze sind im Dienstleistungsbereich und Handwerk vorhanden. Bleibt zu hoffen, dass es der rührigen Dorfgemeinschaft gelingt, weitere Gewerbetreibende anzusiedeln und durch Aktivitäten auf den Ort aufmerksam zu machen.

2. Bauliche Gestaltung, Erhaltung und Entwicklung

2.1 im öffentlichen Bereich

Der öffentliche Verkehrsraum fällt durch seine harmlose Gesamtausstrahlung wohlthuend auf. Die Übergänge zwischen öffentlichem Straßenraum und privaten Grundstücken machen einen gepflegten Gesamteindruck, ohne dass es vieler pflanzlicher Arrangements bedarf. Oft ist nicht erkennbar, wo der öffentliche Straßenraum aufhört und der private Vorgarten anfängt. Eine hohe Identifikation der Dorfbewohner mit ihrem Umfeld ist daraus ablesbar.

Gleichwohl fällt bei näherer Betrachtung auf, dass hier und da auf das Detail mehr Augenmerk gelegt werden könnte: So könnte die Weggabelung hinter der Telefonzelle und dem Trafohaus, die über Bedarf groß angelegt ist, gewinnbringend teilweise entsiegelt und gestaltet werden, die öffentlichen Verkehrswege durch das Hangdorf könnten durch eine detailbetonte Umgestaltung Initialzündungen für Umbauten an den Wohnhäusern auslösen. Der Gastank zwischen Kirche und Dorfgemeinschaftshaus sollte durch eine geeignete Einfassung für den Betrachter unsichtbar gemacht werden. Der Spielplatz könnte zum Bachlauf mit heimischen Materialien gefälliger abgegrenzt werden. Auch die Telefonzelle, das Trafohäuschen und das gegenüber der Straße befindliche kleine öffentliche Gebäude mit Anschlägen verdienen eine organischere Einbindung in das Dorfbild.

2.2 im privaten Bereich

Etzenborn besticht durch seinen eindeutigen Zweiklang zwischen großzügigem Dorfteil mit landwirtschaftlichem Gepräge und kleinteiligem Hangdorfteil mit handwerklichem Gepräge. Im landwirtschaftlichen Dorf kommt eher der Gesamteindruck der Gebäude und im Hangdorf eher die Detailliebe innerhalb der Fassadengestaltung zum Tragen. Die Möglichkeiten einer auf einerseits Fernwirkung, andererseits Nahwirkung bedachten Gestaltung fordern in Etzenborn heraus. Es fällt auf, dass weitestgehend rote Tondächer zum Einsatz kommen. Offensichtlich wirbt der örtliche Dachdecker erfolgreich mit dem Hinweis auf die sich bildende optisch verträgliche Patina alternder Tonpfannendächer im Vergleich zu Betonsteindächern.

Der Gesamteindruck der privaten Gestaltungsinitiative im Dorfbereich um die Kirche hat eine etwas liebevollere Ausstrahlung als die kleinteilige noch etwas spröde Gestaltung der Gebäude am Hang, aber auch im Kirchdorf fällt auf, dass Fensterformate und Unterteilungen nicht immer das Selbstverständnis der Gebäudestrukturen unterstreichen.

2.3 zu historischen Elementen

Um die dominierende Kirchenanlage gruppieren sich die bebauten Grundstücke des kleinen Haufendorfes. Die überwiegend 2- geschossigen Fachwerkgebäude, vorwiegend aus dem 19. Jahrh., bestimmen auch i.V. mit der roten Ziegeldeckung die historische Bebauung. Mängel waren teilweise im baulichen Detail erkennbar (keine geteilten Öffnungselemente, Giebelverkleidung mit Lärche an einem eigentlich erkennbaren Ziergiebel). Die Einfriedungen sind bestimmt durch Holzlattenzäune(Staketen). Das Ortsbild beeinträchtigend ist der hohe Nadelbaumbesatz als Abgrenzung für ein Privatgrundstück am Ortseingang. Auch sollte überlegt werden, ob die Nadelbäume auf dem Kirchgrundstück entbehrlich sind.

Zur Wahrung der ortstypischen Situation sollte vermieden werden, daß auch bei einer nicht mehr gegebenen intensiven landwirtschaftlichen Nutzung, die in der Ortslage vorhandenen Wiesen- und Weideflächen z.B. einer baulichen Nutzung zugeführt werden.

3. Das dörfliche Grün, Gestaltung und Entwicklung

3.1 im öffentlichen Bereich

In dem weitläufigen Dorf gehen öffentliche und privates Grün fast nahtlos ineinander über. Deshalb ist es besonders wichtig, die öffentlichen Flächen wie Kirchplatz, Dorfplatz, Friedhof, Sportplatz usw. durch raumbildende hohe Bäume wie Eichen, Buchen und Linden herauszustellen.

Bei den weiten Räumen sollten im öffentlichen Bereich keine geschnittenen Hecken sondern freiwachsende Mischpflanzungen mit standorttypischen Wildgehölzen gewählt werden.

Eine einheitliche Regelung der Grenze zwischen öffentlich und privat würde besonders das Ortsbild im Bereich der Neuendorfer Straße gegenüber der Kirche, verbessern. Zur Zeit ist das Bild durch die verschieden gestalteten Vorgärten in unterschiedlichem Pflegezustand sehr unruhig.

Die Gestaltung und Pflege der öffentlichen Gewässer ist gut und dem Charakter des Dorfes angemessen.

Beim Friedhof muß die Pflege durch Auslichten und Verjüngen weiter fortgesetzt werden. Die Abdeckung der Gräber mit geschliffenen Steinplatten passt nicht so gut zum Charakter eines Dorffriedhofes.

3.2 im privaten Bereich

Raumgreifende Kastanien und Walnüsse begrünen die Höfe und sind zusammen mit Einfachem Flieder charakteristisch für das private Grün des Ortes. Da die Hofanlagen flächenmäßig äußerst begrenzt und vielfach in lebendig wirkendem Natursteinpflaster gehalten sind, kommen sie mit wenigen grünen Akzenten aus. Besonders ist darauf zu achten, dass die Hofräume keiner gärtnerischen Überformung anheim fallen und die schönen Durchblicke vom Ortsinneren in die Feldmark verloren gehen.

Die für die Siedlungsform typischen Obstwiesen bilden einen lockeren Grüngürtel um das Dorf und schaffen den fließenden Übergang zur Landschaft hin. Ein Augenmerk sollte auf ihren substantiellen Erhalt gelegt werden, d. h. Wiederaufpflanzung von hochstämmigem Obst und Beseitigung der vielen Koniferen, die sich in den letzten Jahrzehnten eingeschlichen

haben.

Das Gleiche gilt für die Gartengestaltung dieser Ortschaft. Die kleinen Wohngärten wirken einladend durch die einheitliche Verwendung von hohen Obstbäumen, dicken Fliederbüschen und Ligusterhecken, die in Augenhöhe enden. Ergänzt werden diese Raum gliedernden Gehölze durch liebevoll gestaltete Staudenpflanzungen. Sie finden sich zusätzlich in den großzügig bemessenen, heute als Vorgärten genutzten ehemaligen Gemüsegärten wieder. Es ist lobenswert, dass trotz Verringerung des Nutzpflanzenanbaues die früheren Gartenstrukturen nicht verloren gegangen sind. Allerdings ist nach diesen Umnutzungen zu prüfen, ob nicht doch der eine oder andere einzelne Großstrauch wie z. B. Flieder, Schneeball, Hortensie oder Strauchrose gepflanzt wird, um diese Gärten etwas räumlicher zu gestalten. Anmutig treten einige Hausfassaden ins Blickfeld, die mit Kletterrosen oder Klematis verschönert worden sind.

4. Dorf in der Landschaft

Von ausgedehnten Wäldern umgeben liegt Etzenborn an den Rändern des Nathetals im Bereich der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze. Sternförmig bilden Flurwege und Straßen die vernetzende Grundstruktur der harmonisch in die Topografie eingebundenen Dorflage mit der umgebenden Landschaft, der Talraum der Nathe und Seitentälchen gliedern erkennbar die Ortslage.

Ausgedehnte Hofweiden mit Gemüsegärten und Obstbaumgürtel stellen den Übergang zum Talgrund und den ackerbaulich genutzten Fluren her.

Markante Heckenstrukturen werden regelmäßig gepflegt und durch Neupflanzungen ergänzt. Durch Weidetierhaltung (u.a. Ziegen und Schafe) wird das landschaftsbildprägende Grünland erhalten.

Im Nathetal säumen Erlen, Weiden und Eschen den naturnahen Bachlauf und binden die gepflegte Hoflage der Mühle ein.

Einige schützenswerte Biotope wie Feuchtwiesen und Magerrasen sind ausgewiesen und werden situationsgerecht erhalten. Dorfgemeinschaft, Landwirte, Jagdpächter und Förster pflegen die Landschaft und engagieren sich durch den Bau von Brutkästen für Schleiereule und Turmfalke, Nisthilfen für Mauersegler und Winterquartiere für Fledermäuse.

5. Gemeinschaftsleben im Dorf, soziales und kulturelles Leben

Ein Dorf mit Tradition und doch jung geblieben. 222 Einwohner und davon sind 48 Kinder und Jugendliche. Sie beleben das Dorf- und Gemeinschaftsleben nachhaltig. Beeindruckend war das Engagement des jungen Bürgermeisters, dem jüngsten in Niedersachsen. Ehrenamtliche Aufgaben werden groß geschrieben. Sie beinhalten die Seniorenarbeit und die Kinder- und Jugendbetreuung.

Prägend für die dörfliche Gemeinschaft ist wohl die Silvesterfeier zum Jahrtausendwechsel gewesen. Ein gesamtes Dorf hat zusammen gefeiert, mit Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung.

Bürgerinitiativen inklusive Eigenleistung findet man an vielen Stellen. Stellvertretend soll hier der Reitplatz und die Handyinitiative erwähnt werden.

Die Integration von Neubürgern ist hervorzuheben. Eine „neue“ Bürgerin Etzenborn hat das Wappen kreiert und gewebt. Es hat jetzt seinen Platz im Dorfgemeinschaftshaus. Die Bewertungskommission spürte die positive Einstellung im Ort, das Zusammengehörigkeitsgefühl und den festen Blick nach vorne.

Gillersheim, Landkreis Northeim



Der Ort Gillersheim gehört zur Gemeinde Katlenburg-Lindau und liegt im Landkreis Northeim. Gillersheim zählt 1.062 Einwohner und erstreckt sich über eine Fläche von 1.892 ha.

Das Dorf hat seit 1976 an zahlreichen Wettbewerben auf Kreis- und Bezirksebene und nun erstmals auf Landesebene teilgenommen.

1. Planungskonzepte zur Dorfentwicklung

1.1 zur Siedlungsstruktur

Nach durchgeführter Dorferneuerung müsste für die Neubaugebiete sichergestellt werden, dass durch örtliche Bauvorschriften darauf eingewirkt wird, dass sich die Baugrundstücke der dörflichen Struktur anpassen. Positiv ist das behindertengerechte Wohnen in alten Bauernhäusern. Das Handwerk ist im Ort eingebunden.

1.2 zur Infrastruktur

Die Erschließung des Ortes Gillersheim erfolgt über eine dem Ort angemessene Ausstattung von Straßen und Gehwegen. In einigen Bereichen sind Gehwege nicht ausgebaut.

Die Wasserversorgung erfolgt zentral durch eine sog. Regenleitung. Die Abwasserbeseitigung für Schmutzwasser erfolgt ebenfalls zentral durch den Abwasserzweckverband Elvershausen. Darüber hinaus gibt es eine öffentliche Wasserentnahmestelle. Anzumerken ist, dass in Gillersheim ein neues Regenrückhaltebecken geschaffen wurde, nachdem im Jahr 1989 eine verheerendes Hochwasser große Teile der Ortschaft überflutete. Insoweit ist auch die Beseitigung der anfallenden Oberflächenwassermengen geregelt. Die Abfallbeseitigung erfolgt durch den Landkreis Northeim.

Der öffentliche Nahverkehr ist geregelt durch Busverbindungen Richtung Göttingen, Katlenburg und Northeim.

1.3 zur wirtschaftlichen

Die landwirtschaftlichen Betriebe produzieren Raps, Weizen, Gerste, Zuckerrüben und halten Milchvieh, Mutterkühe (Grünlandnutzung) und Schweine (Zucht und Mast) im Außenbereich.

Die Waldbesitzer sind zu einer Forstgenossenschaft zusammengeschlossen.

Im gewerblichen Bereich gibt es einige Handwerksbetriebe und im Dienstleistungsbereich einige Ärzte und eine soziale Einrichtung (Behindertenbetreuung).

Ein großes Kalkwerk hat den Betrieb eingestellt.

Die zahlreichen Aktivitäten des NABU erhöhen den Erlebniswert und tragen zur Identifikation der Bürger mit dem Ort bei.

2. Bauliche Gestaltung, Erhaltung und Entwicklung

2.1 im öffentlichen Bereich

Der neu gestaltete Dorfplatz befindet sich hinter der Kirche. Das Dorf versucht, die etwas schwierige Lage eines Platzes abseits der Hauptverkehrswege aufzuwerten, indem es das Backhaus hierher versetzt hat. Andererseits ist der Platz über die Wege am Bachverlauf abseits der gefährlichen Fahrwege insbesondere für Kinder sicher erschlossen. Die Parkplätze der Volksbank sind von der Seitenstraße aus erschlossen und ermöglichen somit der Volksbank eine Lage an der Straßenecke, wie es im Ort städtebaulich vorherrschend ist. Auffallend ist ein gefühlvoll gestaltetes Buswartehäuschen aus Holz auf einer Kleinpflasterfläche. Insgesamt erfreut die ruhige Gesamtausstrahlung des Dorfbildes mit ihren dezenten dorftypischen Gerüchen.

Der Kindergarten, der seitlich der Kirche steht, wurde mit einem neuen Windfang versehen, der sich gestalterisch in das Umfeld nicht ganz einfügt. Am Fußweg entlang des Bachlaufes wird eine angemessene Nachtbeleuchtung sowie eine Gestaltung der Gehwegbekleidung vermisst, die zu seiner Nutzung mehr einluden. Diese besondere dörfliche Eigenschaft

eines rückwärtigen Fußweges entlang eines Bachlaufes, der in früheren Zeiten offenbar der Brandprävention diene, verdient es, so herausgearbeitet zu werden, dass dem Dorf damit ein unverwechselbares typisches und individuelles Gepräge gegeben wird.

Der große Schotterparkplatz vor dem Dorfgemeinschaftshaus könnte dem Bedarf entsprechend gegliedert und gestaltet werden.

2.2 im privaten Bereich

Viele rote Tondächer prägen das Ortsbild. Der Pflegezustand der privaten Liegenschaften ist durchweg als gut zu charakterisieren, auffällig sind die vielen sichtbaren und detailverliebten Modernisierungen. Umbauten sind in größeren Zusammenhängen erfolgt, sodass konsequente Gestaltungsgesten ausgestrahlt werden.

Dennoch ist die das private Bauwesen verbindende Baustruktur noch als heterogen anzusehen. Das verbindende Element, das dem Dorf seinen Zusammenhalt geben soll, ist noch nicht klar erkennbar.

Ein über das gesamte Dorf vorherrschender Gesamteindruck mindestens eines Gestaltungselementes wie z. B. Einzäunung, Fassadenbekleidung oder Dach in Form Materialwahl oder Farbe könnte sich wohltuend auf das Dorf auswirken.

2.3 zu historischen Elementen

Die durchgeführten Maßnahmen haben zu erkennbaren positiven Ergebnissen geführt. Es handelt sich jedoch um Einzelmaßnahmen, die einen ortstypischen, historischen Zusammenhang nicht deutlich machen.

Das Umfeld der Kirche ist im Bereich des Kindergartens/ Dorfgemeinschaftshauses durch Holzzäune, Ligusterhecken und graues Betonpflaster sehr unruhig. Die neue Betonpflasterfläche als Platz im Osten der Kirche ist historisch nicht nachvollziehbar.

Der Weg entlang des Bachlaufes, mit 2-reihigem grauen Betonplatten belegt, stellt sich störend dar (besser wassergebunden oder mit Altpflaster).

Auch wenn es sich nicht um Baudenkmale handelt, sollten Fachwerkimitationen (Beispiel Obere Str.) vermieden werden. Zur

Unterstützung der typischen baulichen Einheit des Ortes ist es u.a. wichtig, die rote Ziegeldeckung der Gebäude auch satzungsgemäß für die historische Ortsbebauung zu bestimmen. Einfriedungen sind sehr uneinheitlich (Drahtgeflecht, Steinmauern, Holz). Vermißt wird eine einheitliche, zusammenbindende Gestaltung des öffentlichen Straßenraumes. Bei einer denkbaren, notwendigen Erneuerung der Beleuchtungseinrichtungen sollte versucht werden einen anderen, dem dörflichen Ortsbild angepassteren Leuchtenkopf zu wählen.

3. Das dörfliche Grün, Gestaltung und Entwicklung

3.1 im öffentlichen Bereich

Das Dorf zeigt als Haufendorf mit engem Ortskern die typische Problematik einer Raumbildung durch die Grüngestaltung.

Positive Ansätze gibt es aber schon, wie z.B. am Ehrenmal und am alten Friedhof.

Auch die Straßenränder mit schlichten Gras- oder Krautbewuchs sind typisch dörflich.

Andrerseits sind die öffentlichen Gebäude wie die Kirche, die Festhalle und teilweise auch das Dorfgemeinschaftshaus mit vielen Koniferen und immergrünen Gehölzen eingegrünt. Hier sollte mit fachkundiger Beratung ein Gestaltungs- und Eingrünungsplan entwickelt werden.

3.2 im privaten Bereich

Eichen, Kastanien, Ahorn und Walnüsse überschirmen mit ihren mächtigen Kronen manch privates Anwesen und ziehen den Blick auf sich. Der Bestand sollte durch viele Neupflanzungen systematisch erweitert werden; besonders auf den Hof- und Gewerbeflächen. Beispielgebend dienen jene anmutigen Bereiche des Dorfes, an denen Bäume und Großsträucher aus den Seitenräumen zwischen den Häusern in die Straßen hinein ragen. Fliederbüsche und Rotdorn in den Vorgärten unterstützen die Straßengliederung, müssten aber noch viel intensiver verwandt werden, um überzeugend zu wirken. Platz genug ist vorhanden, denn die Flächen vor den Häusern werden wenig vielfältig genutzt.

Ganz anders hingegen die Gärten, die für ein Dorf in dieser Region ungewöhnlich großzügig zugeschnitten sind. Lockere Obstbaumbestände durchziehen den ganzen Ort und verbinden die einzelnen Gärten miteinander. Sie werden ergänzt durch kräftige Hasel- und Fliederbüsche, die für den Ort markant sind.

Hinter hohen Hecken aus Hainbuche und Liguster liegen geschützte Ecken, die sich immer wieder mit einsehbaren Gartenbereichen abwechseln. Auch wenn der Koniferenbesatz noch stärker dezimiert werden könnte, so präsentiert sich das Dorf bemerkenswert locker durchgrünt und ohne stärkere Neigung zur Verdichtung. Im Dorfbild tritt noch deutlich die große Anzahl an verzierten Gemüsegärten hervor; doch wird gleichzeitig auch die Verringerung des Gemüse- und Beerenobstanbaus sichtbar, da den verbliebenen Nutzgartenflächen häufig die Anbindung an das übrige Gartengrün fehlt.

Lebendige Vielfalt strahlen die punktuell sehr üppigen Staudenpflanzungen aus, die sich lobenswerterweise auch im Neubaugebiet durchgesetzt haben. Anmut geht von jenen Fassaden aus, die mit Wogen von Kletterrosen überzogen sind. Sie ersetzen die noch viel zu häufig anzutreffende Dekoration mit Pflanzkübeln und Trögen.

4. Dorf in der Landschaft

Angelehnt an die Ausläufer des Wehbergs ist die Ortslage Gillersheim eingebettet im Talknoten der Seitenbäche des Gillersheimer Baches. Die große Gemarkung wird im westlichen Teil von ausgedehnten, vielfach naturnahen Wäldern, der östliche Teil von der großräumigen, ackerdominierten Feldflur bestimmt.

In der bewegten Topografie erstrecken sich die Grundstücke vom dicht bebauten Dorfkern über die Hofweiden mit fragmentarischen Obstgürtelresten zur Ackerflur, nur wenige Gebäude stören die Harmonie. Der Kalksteinbruch mit den technischen Anlagen wird sicherlich in den kommenden Jahren besser eingebunden.

Das Dorf wird am ehemaligen Friedhof durch den behutsam gepflegten alten Baumbestand und im Bereich des vor wenigen Jahren wieder hergestellten

Dorfweihers durch auengerechte Weichhölzer mit der Landschaft verbunden.

In der letzten 15 Jahren hat sich das Naturschutzgebiet Gillersheimer Bachlauf - Rhumeauen durch Extensivierung und landschaftspflegerische Maßnahmen zum wichtigen belebenden Kleinod innerhalb der sonst nur spärlich gegliederten Flur im östlichen Teil entwickelt.

Eine Vielzahl naturkundlich qualifizierter Maßnahmen und Aktionen u.a. der NABU - Ortsgruppe haben zu beachtlichen Erfolgen im Sinne des Naturschutzes geführt und zum Verständnis der Natur beigetragen.

5. Gemeinschaftsleben im Dorf, soziales und kulturelles Leben

In Gillersheim wird Gemeinschaft groß geschrieben. Daraus ergibt sich auch ein großer Einsatz bei den verschiedenen Aktivitäten und Maßnahmen, z.B. beim Bau der Schützenhalle und dem Multifunktionalplatz.

21 Vereine und Verbände sind für das dörfliche soziale und kulturelle Leben verantwortlich.

Beeindruckt hat die Bewertungskommission, dass die „Alten“ Gillersheimer für die Konfirmanden den Türkranz binden.

Behinderten- und Jugendarbeit und die Arbeit mit Senioren haben im Gemeinschafts- und Vereinsleben ihren Stellenwert.

Die Pflege der Rabatten an den Straßenrändern spricht für Mitverantwortung bei den Dorfbewohnern.

21. Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“
Abschlussbericht der Landesbewertungskommission